Nr. 104.
Berlin, Dienstag, den 4. Mai 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt — Für ganz Deutschland: 3 Rt 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 104.
Berlin, Dienstag, den 4. Mai 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Seht nach Bremen.

III.

Es geht jetzt eine Rede unter den Bürgern Bremens, die lautet wie die Klage eines Verirrten, der daran verzweifelt, sein Reiseziel zu erreichen und der auch den Heimweg nicht zu finden vermag: „Freilich war vor der Revolution nicht Alles recht und gleich bei uns, aber wie glücklich wären wir, wenn wir's nur erst so gut wieder hätten als vor 1848!“ So sprechen Manche und so denken vermuthlich fast Alle. Darin liegt eine beachtenswerthe Warnung für die Bürger Hamburgs, insbesondere für diejenigen derselben, die als Mitglieder des Senats berufen sind, die Stadt nach Außen zu vertreten und deren Bestes am Bundestage wahrzunehmen.

Wenn diese Männer aufrichtig sind, so können sie nicht in die Behauptung einstimmen, welche die Wortführer einer gewissen bankerotten Partei in Hamburg dreist genug sind noch von Zeit zu Zeit zu wiederholen, — die Behauptung: „Es sei unmöglich, mit der alten Verfassung fortzuregieren.“

Die alte Verfassung Hamburgs bietet einer verfassungstreuen, ernstgesinnten, charakterfesten fleißigen Obrigkeit alle Mittel dar, um die Stadt, selbst unter den schwierigsten äußeren Verhältnissen, gut zu regieren; sie sichert eine solche Obrigkeit vollständig gegen jedes Eindringen schlechter, gemeiner, charakterloser, träger Persönlichkeiten, und erhält dieselbe völlig unabhängig von dem Geschrei und dem Drängen unberechtigter Massen. Wer mit der alten Verfassung Hamburgs diese freie Stadt nicht regieren kann, der kann überhaupt nicht regieren, selbst wenn er verstünde durch Gewalt zu herrschen.

Es ist wahr, man war schon vor 1848 unzufrieden in Hamburg und ist es auch jetzt, aber der Grund der Unzufriedenheit liegt in der schlechten Administration, in der nachlässigen Handhabung der Justiz, in dem matten Gebrauch der Initiative und besonders in dem notorischen Mangel der Handhabung einer Geschäftsordnung im Senate. Woher kommen, trotzdem daß der Senat bis auf zwei alte Bürgermeister noch vollzählig ist und sich mit einer Anzahl Secretaire versorgt hat, welche Senatoren-Arbeiten verrichten müssen, die Retardaten, die ärgerlichen Erscheinungen alle? Daher, weil jeder Referent thun und nicht thun kann was er will, weil keine Geschäftsordnung gehandhabt wird, weil den Oberalten, wenn sie dergleichen rügten, ein Schnippchen geschlagen wurde: es gehe sie das nichts an! Nun soll es die Constitution entgelten, die an dem Allen doch unschuldig ist, ja die das Alles aufs schärfste verurtheilt und straft.

Ist es nicht abgeschmackt, sich ein Heil davon zu versprechen, wenn unter der Phrase „Trennung der Administration von der Justiz“ 16 und 8 nicht mehr zusammen den Senat, sondern 16 Administration und 8 Justiz bilden, ohne daß man die Leute selbst ändert und bessert?

Durch das Ueberbordwerfen der Verfassung werden alle jene Uebel nur schlimmer gemacht. Die schlechten Elemente werden völlig entfesselt, und die guten gelähmt oder beseitigt. Durch Aufrechthaltung und gewissenhafte Beobachtung der alten Verfassung können und müssen dagegen jene zur Ruhe verwiesen und zu ihrer Pflicht angehalten, diese aber gekräftigt und von dem Joche einer Majorität befreiet werden, die durch den Umsturz der Verfassung die nothwendigen Remeduren in der Administration und der Justiz in den Hintergrund drängen will.

Möge Hamburg nie in die Lage gebracht werden, die alte Verfassung zurück wünschen zu müssen, und mögen deshalb seine Bürger, und zwar vorzugsweise diejenigen, welche Mitglieder des Senats sind, ihren Blick jetzt, da es noch Zeit ist, nach Bremen richten und sich eine Lehre daraus nehmen.

Hamburg, den 19. April. ∞

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Landrath Pilgrim zu Dortmund den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen; so wie

Den bisherigen Stadtgerichts-Rath Bigorck zu Königsberg zum Director des Kreisgerichts zu Memel; und

Den bisherigen Stadtrichter Dr. Grafen von Wartensleben bei dem hiesigen Stadtgericht zum Stadtgerichts-Rath zu ernennen; ferner

Dem Minister-Präsidenten Freiherrn von Manteuffel die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Könige der Belgier ihm verliehenen Großkreuzes des Leopold-Ordens zu ertheilen.

Kriegs-Ministerium.

Bekanntmachung vom 20. April 1852 — betreffend die Verlegung des Marinier-Corps von Stettin nach Swinemünde.

Nachdem Se. Majestät der König mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 30. März c. zu bestimmen geruht haben, daß das Marinier-Corps am 1. Mai c. von Stettin nach Swinemünde verlegt werde, wird solches hierdurch zur Kenntniß der Armee gebracht.

Berlin, den 20. April 1852.

Kriegs-Ministerium. Allgemeines Kriegs-Departement.
von Wangenheim. Gärtner.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 105ter Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 65,566 nach Crefeld bei Meyer; 5 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 1[illegible],355. 29,247. 34,571. 64,150. und 77,567. in Berlin bei Matzdorf und bei Seeger, nach Eilenburg bei Kiesewetter, Landsberg bei Borchardt und nach Halle bei Lehmann; 36 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1316. 3040. 3982. 4709. 5688. 88[illegible]4. 12,080. 18,561. 18,955. 20,408. 21,582. 22,830. 24,797. 27,532. 33,540. 36,204. 38,092. 39,095. 39,267. 43,554. 49,447. 50,463. 52,301. 56,577. 56,869. 59,856. 61,419. 62,726. 62,955. 64,354. 65,444. 69,526. 72,922. 73,747. 74,841. und 78,168. in Berlin bei Baller, bei Burg, bei Gewer, bei Joseph, bei Marcuse und 4mal bei Seeger, nach Breslau bei Froböß, bei Sternberg und bei Steuer, Köln 3mal bei Reimbold, Düsseldorf 3mal bei Spatz, Glogau bei Levysohn, Halberstadt 2mal bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Iserlohn bei Hellmann, Königsberg in Pr. 2mal bei Samter, Landsberg 2mal bei Borchardt, Magdeburg bei Brauns, bei Elbthal und bei Roch, Minden 2mal bei Stern, Oels bei Deutschmann, Posen bei Pulvermacher, Ratibor bei Samoje und nach Stettin bei Wilsnach; 52 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr 3. 230. 1437. 2487. 4325. 5589. 8794. 9522. 9737. 11,378. 13,767. 14,414. 14,624. 15,802. 16,147. 16,377. 17,890. 19,816. 22,118. 22,204. 22,675. 28,147. 31,461. 33,408. 37,825. 41,775. 45,168. 47,239. 49,662. 50,793. 52,139. 54,658. 59,688. 60,274. 60,836. 62,825. 63,893. 64,080. 64,736. 65,479. 65,796. 66,169. 69,029. 69,034. 70,433. 70,757. 71,352. 72,880. 73,213. 76,359. 76,587. und 79,747. in Berlin 2mal bei Alevin, 2mal bei Aron jun., bei Borchardt, bei Burg, bei Hemptenmacher, bei Marcuse, 2mal bei Matzdorf, bei Moser und 5mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Breslau 2mal bei Froböß und bei Schreiber, Cleve bei Cosman, Köln 3mal bei Reimbold, Crefeld bei Meyer, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Eilenburg bei Kiesewetter, Elberfeld 2mal bei Heymer, Frankfurt bei Salzmann, Glatz bei Braun, Görlitz bei Breslauer, Halberstadt bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Iserlohn bei Hellmann, Königsberg in Pr. bei Borchardt, Landshut bei Naumann, Magdeburg bei Brauns, Marienwerder bei Bestvater, Merseburg 2mal bei Kieselbach, Minden bei Stern, Mühlhausen bei Blachstein, Neuß bei Kaufmann, Nordhausen bei Bach, Potsdam bei Hiller, Stettin 2mal bei Schwolow und bei Wilsnach, Stolpe bei Dalcke und nach Stralsund bei Claußen; 75 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 119. 204. 1503. 2181. 2466. 3340. 3567. 3718. 5189. 5256. 5644. 6602. 6680. 9709. 10,144. 10,640. 11,192. 11,516. 14,169. 14,322. 14,973. 15,909. 16,025. 16,733. 17,523. 21,591. 22,417. 22,634. 22,901. 23,015. 23,474. 23,581. 25,690. 27,005. 28,199. 29,057. 29,271. 32,537. 34,234. 35,796. 39,190. 40,642. 42,117. 50,896. 51,500. 51,516. 53,142. 55,251. 55,310. 56,463. 57,447. 57,876. 58,030. 59,099. 64,132. 64,655. 64,751. 64,889. 65,67[illegible]. 66,559. 66,992. 68,697. 68,947. 69,401. 69,556. 69,900. 70,343. 71,210. 71,819. 72,334. 73,245. 74,499. 76,904. 78,998. und 79,209.

Berlin, den 1. Mai 1852.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das 10te Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3531. die Bekanntmachung der Ministerial-Erklärung, die Uebereinkunft mit Sachsen-Weimar zur Beförderung der Rechtspflege vom 2/3. März 1852 betreffend, vom 25. April 1852; unter

Nr. 3532. die Bekanntmachung der Ministerial-Erklärung, die Uebereinkunft mit Sachsen-Weimar zur Verhütung und Bestrafung der Forst- und Jagdfrevel in den Grenzbezirken vom 2/3. März 1852 betreffend, vom 25. April 1852; unter

Nr. 3533. den Allerhöchsten Erlaß vom 7. April 1852, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Chaussee von Landsberg a. W. bis zur Grenze des Landsberger Kreises, und unter

Nr. 3534. das Gesetz, betreffend die Ermäßigung des Durchgangszolles für Zink auf den in Abschnitt I. Abtheilung III. des Vereins-Zolltarifs verzeichneten Straßen, vom 21. April 1852.

Berlin, den 3. Mai 1852.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Deutschland.

□ **Berlin**, 3. Mai. Die „Augsb. Allg. Ztg.“ Nr. 116 giebt uns eine Lection wegen der Behauptung, daß der Rheinbund die nothwendige Consequenz der Darmstädter Coalition sei. Indem sie erklärt, wir seien nicht „bei Trost“ und von unserem „Geifer“ redet, übersieht sie in ihrer Hitze, daß wir in dem von ihr kritisirten Artikel ausdrücklich ausgesprochen, daß wir den Fürsten einen Verrath nicht zutrauten; sie hält unseren Anschuldigungen die „mild und vorsichtig abgefaßten Erklärungen der Coalitions-Regierungen im Wiener Schlußprotocoll“ und „die versöhnende Sprache des Baierschen Bevollmächtigten bei Eröffnung des Berliner Congresses“ entgegen, ohne sich die Mühe zu geben, nachzusehen, ob wir von Wien oder von Darmstadt gesprochen, und zu untersuchen, ob nicht in Darmstadt ganz andere Dinge beschlossen worden als in Wien — Dinge, die gegen Oesterreich gehen so gut wie gegen Preußen; endlich hat sie die Kühnheit zu behaupten, Preußen habe die Sonderbündelei in Deutschland angefangen, der Rheinbund sei ihm gefolgt. Sie stellt die Preußischen Fürstenbünde in dieselbe Kategorie wie die Rheinbünde, „dictirt von derselben Politik, die den Baseler Frieden geboren“; erklärt den Norddeutschen Bund, wie Napoleon ihn erdacht, um Preußen eine Falle zu legen, für identisch mit dem Norddeutschen Bunde, wie Preußen ihn wollte; — ja mit gesperrten Lettern verkündet sie, der Rheinbund sei entstanden, nachdem Kaiser Franz die Römische Kaiserkrone niedergelegt, und sei der Norddeutsche Sonderbund damals wieder aufgelebt. Wir haben oft genug mit scharfen Worten die Preußische Politik von 1795 bis 1806 getadelt. Aber in Baiern wagt man das zu thun? Wagt man dort zu behaupten, daß der Baseler Frieden jemals abgeschlossen worden wäre, wenn die Süddeutschen Fürsten ihre Schuldigkeit gethan und Oesterreich den Krieg mit demselben Ernste geführt hätte, wie nachher? Und in Baiern wagt man zu behaupten, der Rheinbund sei erst entstanden, nachdem Preußen das Beispiel gegeben! Wir wollen gar nicht davon reden, daß der erste Anfang zum Rheinbunde im 17. Jahrhundert liegt, nicht im 18., daß die Kurfürsten von Baiern und die Baierischen Kurfürsten von Köln 150 Jahre lang Alliirte Frankreichs gewesen sind und die Reichsacht mehr als einmal über ihr Haupt ergangen ist. Aber daß man vergessen machen will, was Bayern und Württemberg 1805 gethan, daß man dreist behauptet, die Entsagung des Kaiser Franz habe den Rheinbund herbeigeführt, im Vertrauen darauf, daß die meisten Zeitungsleser in Geschichte und Chronologie nicht übermäßig bewandert sind, daß man endlich das Vertheidigungsbündniß Preußens gegen den Erbfeind im Herbste 1806 gleichstellt mit dem Bunde der Süddeutschen mit dem Erbfeinde, das ist ein Beginnen, für das wir vergeblich nach einem Ausdrucke in unserem Wörterbuche suchen! Wir wiederholen es: Die Darmstädter Verabredungen haben den Zweck, den 6 Coalitions-Staaten eine selbstständige Stellung gegen Preußen und gegen Oesterreich zu geben; sie haben in ihrer Endtendenz mit dem Wiener Schlußprotokolle nichts zu thun. Und wohin eine solche Coalition der mittleren Deutschen Staaten führt, wissen wir wenigstens in Norddeutschland ganz genau. In Süddeutschland wird man es bald erfahren, wenn nicht bald bessere Einsicht über die Sucht siegt, eine selbstständige Politik zu spielen. Wahrhaft beklagen müssen wir aber, daß die „A. A. Z.“, die im December 1851 und Januar 1852 so männlich gegen die Rheinbunds-Gefahr stritt, nun auf einmal unter die Nichtsehenden gerathen ist.

— Das dritte Actenstück über die in Darmstadt getroffenen Vereinbarungen behandelt die Verbindung, welche die zu einer dritten Zollgruppe „zusammengeschlossene“ Coalition mit Oesterreich einzugehen sich verpflichtet. Diese Uebereinkunft steht im nächsten Zusammenhange mit einem Wiener „Separatvertrage“, dem Vertrage C, dessen Bloßlegung bei Gelegenheit der Darmstädter Enthüllungen in Wien etwas peinlich empfunden zu werden scheint. Wenigstens leuchtet dies aus der Eilfertigkeit hervor, womit die von der Donau aus inspirirten Blätter in gleichlautendem Auftrage bemüht sind, die Unechtheit der gesammten Darmstädter Protocolle daraus herzuleiten, daß „bekanntlich ein Vertrag C gar nicht existire“. Die Sache erhält, wie man sieht, in der richtigen Verbindung der Thatsachen ein etwas anderes Licht, und statt des in Wien vorgeschlagenen „geheimen Artikels“ zu dem Vertrage C wird im Darmstädter Protocoll als positive Vereinbarung der Satz hingestellt: „Oesterreich verpflichtet sich den genannten sechs Regierungen gegenüber, mit diesen (Separat-) Vertrag C abzuschließen und also namentlich die in diesem (NB. schon in Wien aufgestellten) Vertrage enthaltene Garantie ihrer Zollrevenüen ihnen zu gewähren“!!

— Wie alljährlich, feierten Se. Majestät der König auch gestern den Jahrestag der Schlacht von Lützen, als der Schlacht, in welcher Allerhöchstdieselben das erste Mal im Kugelregen standen, durch ein Diner, zu welchem das Offiziercorps des ersten Garde-Regiments, welchem Se. Majestät damals angehörten, nebst allen den Personen befohlen waren, die einst demselben gleichfalls angehört hatten.

— In Bezug auf die bevorstehende Reise Sr. Majestät des Königs nach Schlesien sind abändernde Bestimmungen erlassen worden. Se. Majestät werden darnach nicht das Nachtquartier in Sagan nehmen, vielmehr Allerhöchstsich am 5. noch bis Breslau und am 6. von dort nach Myslowicz begeben. — Der Minister des Königlichen Hauses Graf zu Stolberg, der Vice-Ober-Marschall v. Meyerinck und der Flügel-Adjutant Baron v. Manteuffel werden bereits heute nach Breslau, resp. nach Myslowicz abgehen.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen wird erst am 7. d. M. hier eintreffen.

— Der gestrige Ministerrath beschäftigte sich mit Erledigung der laufenden Geschäfte.

— Se. Excellenz der Ober-Befehlshaber in den Marken, General der Cavallerie v. Wrangel, ist am Sonnabend Nachmittag von seiner Inspicirungs-Reise wieder hier eingetroffen. Se. Excellenz begaben sich am Sonntag Vormittag nach Potsdam, woselbst das erste Garde-Regiment z. F. nach dem Kirchengang en Parade von des Königs Majestät besichtigt wurde. Das gedachte Regiment exercirt heute vor Sr. Majestät dem Könige in derselben Weise, wie solches bereits Seitens der Berliner Garnison geschehen ist.

— Se. Excellenz der General-Lieutenant v. Wussow, Commandeur der 5. Division, ist aus Frankfurt a. d. O., und Se. Excellenz der General-Lieutenant v. Gayl, Commandeur der 16. Division, ist aus Trier, so wie der General-Major Fidler, Commandeur der 4. Division, aus Koblenz hier angekommen.

— Der Königlich Dänische General-Lieutenant Graf v. Holstein und der Königlich Dänische Kammerherr v. Römling, Beide aus Dresden kommend, sind nach Kopenhagen hier durchgereist.

— Die Königl. Großbritannischen Capitains Johnson und Poignaud sind als Cabinets-Couriere aus London hier eingetroffen.

— Der Königlich Großbritannische Cabinets-Courier Gratten ist nach Wien von hier abgereist.

— Der Herzoglich Braunschweigsche Finanz-Director v. Thilau ist aus Braunschweig, und der Herzoglich Altenburgsche Kammerherr und Finanz-Rath Frhr. von Ziegesar aus Altenburg, so wie der Regierungs-Präsident du Vignau aus Erfurt hier angekommen.

— In Erweiterung unserer frühern betreffenden Mittheilung wird uns aus Frankfurt berichtet, daß der Herzog von Augustenburg im Allgemeinen sich mit den Propositionen der Dänischen Regierung einverstanden erklärt hat, und daß die noch bestehenden Differenzpunkte von so untergeordneter Bedeutung sind, daß eine Ausgleichung dieser Angelegenheit nahe bevorstehen dürfte.

— Das „Corr.-Bur.“ berichtet: „Eine Erledigung „der Preußischen Forderung an Baden für die Kosten „der dem Großherzogthum gewährten militairischen Hülfs„leistung hat bis jetzt noch nicht stattgefunden. Nach„dem die Forderung auf 1½ Mill. Thlr. fixirt und in „dieser Höhe auch von Baden anerkannt ist, wird un„sere Regierung wohl die factische Regulirung der An„gelegenheit betreiben.“ — Wir finden uns bewogen, hierzu zu bemerken, daß Baden bisher keine Vera lassung gegeben hat, es in dieser Angelegenheit einer Zögerung zu beschuldigen. Baden hat die diesseitige Forderung in obiger Höhe anerkannt und steht für Zahlung mit seiner Quote aus der Zollvereins-Kasse.

— Die „Weser-Zeitung“ will wissen, Mecklenburg wünsche den Zoll-Congreß zu beschicken. Hier weiß man von einem solchen Wunsche Mecklenburgs nichts.

— Die Bestimmungen des Vertrages vom 7. September v. J. dürften noch für einige Sitzungen des Zollvereins-Congresses Gegenstand vorläufiger Berathungen sein, und zwar bis die Instructionen eingegangen sind, welche die sämmtlichen Bevollmächtigten, wie es scheint, in Rücksicht auf die Stellung Preußens zu den Beschlüssen der Darmstädter Conferenz einzuholen sich veranlaßt gefunden haben.

— Das Kriegs-Ministerium veröffentlicht eine Bekanntmachung vom 20. April 1852, betreffend die Verlegung des Mariniercorps von Stettin nach Swinemünde.

— Von den Gerichten ist seither bei Concursen in der Regel angenommen worden, daß wenn die Mehrheit der Gläubiger sich über Annahme von Vergleichsbedingungen vereinigt habe, der Widerspruch Einzelner gegen den Vergleich nicht zulässig sei, sobald nur eine klare Uebersicht über den Bestand des Activvermögens vorliege. Gegen eine Entscheidung dieser Art hat das Obertribunal auf Anrufung des widersprechenden Gläubigers kürzlich entschieden, daß kein Gläubiger einem solchen Vergleiche beizutreten gezwungen werden könne, so lange nicht das über den Bestand des Activvermögens aufgestellte Inventarium von dem Gemeinschuldner eidlich bestärkt worden ist. Die eidliche Erhärtung des Vermögensverzeichnisses müsse als die unerläßliche Grundlage für das Vergleichsverfahren angesehen werden.

— [Erste Kammer.] Der Bericht der Commission zur Berathung der Anträge auf Abänderung des Artikels 65 der Verfassungs-Urkunde vom 11. Januar 1850 über den mittelst der Regierungsvorlage vom 27. April d. J. vorgelegten Entwurf eines Gesetzes, die Bildung der Ersten Kammer betreffend, ist vertheilt worden. Die Commission besteht aus den Abgeordneten v. Düesberg (Vorsitzender), v. Bethmann-Hollweg, v. Brand-Lauchstädt, Frhr. v. Buddenbrock (Meseritz), Denzin, v. Elsner, Freiherr v. Gaffron, Kühne, Frhr. v. Seydlitz, Graf v. Schlieffen (Referent), Graf v. Schweinitz, v. Zander. — Die Regierungsvorlage wird danach (wie schon gemeldet) mit 8 gegen 5 Stimmen zur unveränderten Annahme empfohlen. Von einem Mitglied der Minderheit ward die Absicht ausgesprochen, daß dem § 2 des vorliegenden Gesetz-Entwurfs wenigstens die Bestimmung hinzugefügt werden möge, daß die Krone nur erbliche und lebenslängliche Mitglieder ernennen dürfe. Der Antrag auf folgende Fassung: § 2. Von diesem Zeitpunkte an erfolgt die Bildung der Ersten Kammer auf Grund Königl. Anordnung durch Ernennung erblicher oder lebenslänglicher Mitglieder, — wurde mit 11 gegen 2 Stimmen abgelehnt. — Von einem Mitgliede der Mehrheit war in der Commissions-Sitzung vom 30. an den Herrn Minister des Innern die Frage gestellt worden, ob alle auf die Bildung der Ersten Kammer bezüglichen Anordnungen fortan zu den Prärogativen der Krone gehören sollten? worauf der Herr Minister die Regierungsvorlage dahin erläuterte, daß wenn auch mit dieser Gesetzesvorlage die bestimmte Absicht verbunden sei, die auf Grund dieser neuen Basis von der Krone zu erlassende erste Anordnung über die Bildung der Ersten Kammer eine dauernde sein zu lassen, — vorbehaltlich derjenigen Abänderungen, welche im Laufe der Zeit als nothwendige oder anräthliche erkannt werden möchten — dennoch nur der § 2 des vorliegenden Gesetzentwurfes und nicht die hiernächst zu erlassende Anordnung über die zunächst zu bildende Kammer an die Stelle des aufzuhebenden Artikels 65 der Verfassung treten solle.

≈ **Bromberg**, 30. April. [Zu dem Mordanfall.] Heute erschienen auf dem hiesigen Kreisgerichte zwei Menschen aus einem bei Schwetz belegenen Dorfe und behaupteten über den Tod des bei Myslenczynek in der Nähe der Stadt am 1. Osterfeiertage von Hunden zerrissenen hiesigen Bürger Tickel nähere Mittheilungen machen zu können. Sie wurden vernommen, und es enthielt ihre Aussage im Wesentlichen Folgendes: Der Mann ist im Alter von 30 Jahren, die Frau — seine Mutter — gegen 60 Jahre, beide sind katholisch und hauptsächlich nur der Polnischen Sprache mächtig. Der Mann deponirt: Vor einiger Zeit lud mich ein Verwandter, der in Bartelsee bei Bromberg wohnt, ein, ihn zu besuchen, da er nach Amerika ziehe und mich noch einmal sprechen wolle. Ich konnte nicht eher als in den Ostertagen kommen, um keinen Arbeitslohn zu versäumen, und als ich kam, war mein Verwandter schon verzogen. Ich trat daher mit meiner Mutter, die mich begleitete, den Rückweg nach der Stadt an. Etwa ¾ Meilen von hier ward ich an der Chaussee von einigen Hunden angefallen, die mir ein Stück aus meinem Mantel ausrissen; da traten zwei Männer heran und riefen die Hunde zurück. Ich setzte in Angst vor Räubern meinen Weg fort. Nach einer Strecke traf ich einen mir unbekannten Menschen. (Nun folgt die genaue Beschreibung welche ganz auf den Verunglückten paßt.) Ich trat an denselben heran und grüßte ihn, indem ich ihn warnte, weiter zu gehen, weil sich einige hundert Schritte weiter zwei Menschen und mehrere wüthende Hunde befänden. Der Angeredete, der sich mir als der Seifensieder Tickel zu erkennen gab, reichte mir einen Trunk Branntwein aus einer Flasche, die er bei sich führte, und erzählte mir darauf, daß er wohl wisse, wer auf ihn lauere; es sei ein Mann, der ihn schon einmal überfallen habe, der aber im Kampfe mit ihm unterlegen sei. Nach längerer Unterredung verließ mich der Tickel, der sich nicht zur Rückkehr bewegen ließ, und rief noch, indem er den Hut abnahm: Der liebe Gott wird mir schon helfen. Gleich darauf haben die Leute nach ihrer Aussage starkes Hundegebell gehört, seien näher gegangen, aber die Mutter habe den Sohn vor Räubern gewarnt und ihn gebeten, sie nicht zu verlassen. Deshalb hätten sie aus der Ferne zugesehen, wie der Tickel von zwei Menschen und mehreren Hunden überfallen sei. Zuletzt habe der eine Mann auf Polnisch gesagt: Jetzt lebt er nicht mehr. Am Schlusse beschreiben die Aussagenden noch den Weg, welchen die Uebelthäter genommen, und behaupten, diesen Vorfall schon in dem Dorfe, wo sie wohnen, mehreren Menschen erzählt zu haben. Die Untersuchung wird das Nähere ergeben.

* **Breslau**, 1. Mai. [Zur Industrie-Ausstellung.] Die Ende Mai d. J. hier beginnende Schlesische Industrie-Ausstellung hat in allen Theilen der Provinz die lebhafteste Theilnahme gefunden. Gegen 2000 Gewerbtreibende beschicken die Ausstellung. Sie wird ein klares und deutliches Bild der gesammten umfangreichen und wichtigen Schlesischen Industrie geben. Sie ist um deßwillen auch über die Provinz Schlesien hinaus von großem Interesse. Da viele Industrielle aus den verschiedensten Theilen des Deutschen Vaterlandes den Besuch der Ausstellung in Aussicht gestellt haben, so ist von mehreren Seiten der Wunsch ausgesprochen worden, zur Zeit der Ausstellung Gelegenheit zu einer Zusammenkunft der Industriellen zu geben, da gerade die persönlichen Bekanntschaften und Besprechungen der Fachgenossen sich überall als sehr fruchtbringend herausgestellt haben. Aus authentischer Quelle erfahren wir, daß folgende Herren zusammengetreten sind, um diesem Wunsche Gewährung zu verschaffen: Die Geh. Commerzienräthe v. Löbbecke und Kraker hier, die Commerzienräthe Websky zu Wüstegiersdorf, Ruffer hier, Williman zu Sagan, Kaufmann Kramsta, Chef der Handlung C. G. Kramsta u. Söhne zu Freiburg, und der hiesige Oberbürgermeister Elwanger. Dieselben werden ein geeignetes Local beschaffen, in welchem zu allen Tageszeiten die Industriellen sich treffen und in größern und kleinern Versammlungen zusammenkommen können. Es sollen einige Tage, und zwar in der ersten Zeit der Ausstellung, bestimmt werden, an welchen die angedeuteten Versammlungen stattfinden.

Groß-Glogau, 29. April. Der commandirende General des 5. Armee-Corps, General-Lieutenant von Tietzen und Henning, Excellenz, gelangte heute Vormittag hier an und inspicirte die Truppen, die Casernements, das Garnison-Lazareth und die Sträflingskaserne in der Sternschanze.

Köln, 1. Mai. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen traf gestern hier ein, um die hiesige Garnison zu inspiciren. Nach beendigter Inspection nahm Se. K. Hoheit im Regierungsgebäude das Diner ein, zu welchem auch der Cardinal-Erzbischof gezogen worden war und reiste am Abend nach Aachen weiter.

Koblenz, 30. April. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist heute Morgen von hier nach Köln u. s. w. zur Inspection der Rheinischen und Westphälischen Truppen abgereist und wird sich von da nach Berlin begeben. — Der Chef der 8. (Rheinischen) Gendarmeriebrigade, Oberst Schmitz, ist am vorgestrigen Nachmittag ganz plötzlich in Folge eines Schlaganfalles gestorben. — Heute Morgen überbrachte ein Beamter der hiesigen Regierungshauptkasse den Betrag von beinahe 200,000 Thlr. der Bundeskasse zu Frankfurt a. M., welche Summe für den Ausbau von Rastatt bestimmt ist.

* **Wien**, 1. Mai. [Vermischtes] aus Wiener Blätter: Ihre k. Hoheit Frau Erzherzogin Sophie ist heute Nachmittags ½6 Uhr von Ihrer Reise aus Italien zurückgekehrt. Se. k. k. Hoheit der Herr Erzherzog Franz Carl fuhr der Frau Erzherzogin heute früh 10 Uhr mit Separattrain der Südbahn entgegen. Im Bahnhofe versammelten sich zahlreiche Civil- und Militair-Autoritäten zum Empfange der hohen Ankommenden, die sich ohne Aufenthalt in die k. Hofburg begaben. — Die Oesterreichische Flottille auf dem Lago Maggiore wird durch ein Kriegsdampfschiff verstärkt werden, und es soll dieser Dampfer auf Anordnung des Kaisers den Namen „Fürst Felix Schwarzenberg“ führen. Die Kaiserl. Marine-Infanterie wird von nun an auf Befehl des Kaisers den Namen Marine-Infanterie-Regiment führen, so wie der Commandant derselben Marine-Infanterie-Regiments-Commandant. — Die erste Kriegsschule, das höchste Militair-Bildungsinstitut für Offiziere, deren Organisirung Se. Majestät der Kaiser genehmigte, wird in Wien etablirt werden. — Das Grundentlastungsgeschäft ist in den meisten Kronländern so weit vorgeschritten, daß mit Ausgabe der Grundentlastungs-Obligationen nach dem Patente vom 11. April v. J. begonnen werden kann.

Brünn, 28. April. Vor einigen Wochen hat der Director der hiesigen k. Realschule, Auspitz, der Brünner Handelskammer einen Plan zur Errichtung einer Handwerksschule am hiesigen Orte überreicht.

München, 30. April. Der Abgeordnetenkammer sind heute vier neue Gesetzentwürfe folgenden Inhalts vorgelegt worden: Aufhebung der Competenz des Geschwornengerichts bei Preßvergehen, Einführung von Zeitungscautionen, Verminderung der Diäten der Abgeordneten, Abänderung des Gewerbesteuergesetzes. — Ueber die obenstehenden Gesetzentwürfe erfährt der „Nürnb. Corr.“ Folgendes: Durch den das Verfassungs-Edict über die Freiheit der Presse vom 4. Juni 1848 abändernden Gesetzentwurf sollen die Preßvergehen und Preßverbrechen den Schwurgerichten entzogen werden. Der zweite bezüglich der Presse vorgelegte Gesetzentwurf enthält Abänderungen und Ergänzungen des Preßgesetzes vom 17. März 1850 und soll, wie mitgetheilt wird, sehr strenge Bestimmungen enthalten. Derselbe enthält unter Anderem auch Strafandrohungen wegen Angriffe auf den Bundestag, so wie auf eine aus mehreren Regierungen bestehende Vereinigung (z. B. also Darmstädter Coalition, Rheinbund u. s. w., in deren Besprechung wir mithin etwas günstiger gestellt wären, als die Baierische Presse!), dann wegen Angriffe gegen ganze Stämme, Klassen und Stände. Die zu stellende Caution ist auf 4000 fl. für täglich und auf 3000 fl. für nicht täglich erscheinende Zeitungen festgesetzt. Der Gesetzentwurf besteht aus bloß 22 Artikeln. — Der Gesetzentwurf bezüglich der Tagesgebühren ꝛc. ꝛc. der Abgeordneten beantragt die Herabsetzung der Diäten von 5 fl. auf 4 fl. täglich, wogegen die in München wohnenden Abgeordneten, die bisher keine Diäten bezogen, auf ihr Verlangen täglich 2 fl. erhalten sollen. Sämmtliche Gesetzentwürfe befinden sich bereits im Drucke. — Der vormalige Regierungspräsident von Oberbaiern, Jos. Hörmann v. Hörbach, Staatsrath im außerordl. Dienste, ist nach lang[em] schweren Leiden heute Vormittag gestorben. — Wegen der erhöhten Sommerbiertaxe (7½ kr. pr. Maaß), die morgen ins Leben tritt, wurden von morgen an eine Verstärkung sämmtlicher Wachen, dann Patrouillen der Linie und Landwehr — von letzterer in der Umgebung des von ihr bewachten Landwehrzeughauses — und einige andere Sicherheitsmaaßregeln angeordnet.

Darmstadt, 30. April. Heute begiebt sich Se. K. Hoheit der Großherzog mit Gefolge nach Karlsruhe, um daselbst der morgen stattfindenden Beisetzung des hochseligen Großherzogs Leopold von Baden beizuwohnen. — Heute beschäftigte sich die Zweite Kammer mit der Haupt-Abtheilung IX, B des Ausgabebudgets: Criminalkosten, Polizei- und sonstige Administrativbehörden und Anstalten. — Aus dem Archiv des Reichskammergerichts in Wetzlar sind nun alle dem Großherzogthum angehörenden Acten hierher gebracht worden; sie werden unter der Leitung des obersten Gerichts, das nach Auflösung des Deutschen Reiches und so des Reichskammergerichts an dessen Stelle trat, gesichtet. Ein Theil dieser Acten hat historischen, besonders rechtsgeschichtlichen Werth und wird daher dem hiesigen Staatsarchiv einverleibt werden. — Das durch Bekanntmachung vom 5. März l. J. erlassene Verbot der Verwendung der Kartoffeln zum Brennen von Branntwein wird vom 1. Mai d. J. an außer Wirksamkeit gesetzt.

Bad Ems, 30. April. Hofrath Dr. Spengler ist zum hiesigen Badearzt ernannt worden.

△ **Frankfurt a. M.**, 22. April. [Die Sandhofs-Conferenz.] Am Dienstag den 20. d. Mts. fand auf dem nahegelegenen Sandhof die Frühjahrs-Conferenz bekenntnißtreuer Geistlichen aus dem Großherzogthum Hessen statt. — Gestern, am 21., hielt die freie Conferenz evangelischer Geistlichen aus Frankfurt a. M. und den Nachbarländern, die s. g. Sandhofs-Conferenz, ihre diesjährige Frühjahrssitzung, bei welcher sich etliche funfzig Geistliche, Lehrer, Regierungs-Beamte, Juristen, Gelehrte anderer Facultäten, Buchhändler und sonstige Freunde der Kirche, welche auf dem Boden der reformatorischen Bekenntnisse stehen, versammelt hatten. Den Vorsitz führte der Metropolitan Pfarrer Richter aus Kurhessen, als Proponent fungirte Hofprediger Dr. Lieberknecht aus Hessen-Homburg und als Secretaire Pfarrvicar Klemm und Candidat Kraus aus Hessen-Darmstadt. Auf der Tagesordnung für den Vormittag standen 7 Thesen über „die evangelische Kirche und ihre Entwickelung in Beziehung auf ihr Bekenntniß, die Staatsgesetzgebung und die Union.“ Die Sandhofs-Conferenz beschloß u. A.: An den evangelischen Kirchentag den Wunsch zu richten: er möge gegen solche in der Kirche eingebrachten Bücher, welche den Bekenntnißstand der Kirche alteriren, insonderheit gegen den Badenschen Katechismus sich aussprechen. — In der Nachmittagssitzung beschloß die Conferenz auf motivirten und allgemein gebilligten Antrag eines Mitgliedes: durch Consistorialrath Pfarrer Bonnet, als Mitglied des weiteren Ausschusses des Evangelischen Kirchentages, Letzterem mittelst Protokollauszuges den Wunsch zu erkennen zu geben, „es möge künftig auf dem Kirchentage weniger die Zeit mit langen ausführlichen und gelehrten Referaten ausgefüllt, dagegen der freien Discussion der einzelnen Mitglieder ein größerer Spielraum gelassen werden.“ — Die Herbst-Conferenz soll in der Woche vor dem Kirchentag zu Bremen abgehalten werden, zum Präsidenten derselben wurde wiederum Metropolitan Pfarrer Richter, und zu Proponenten Pfarrer Dr. Glöckler und Consistorialrath Pfarrer Bonnet erwählt.

△ **Frankfurt a. M.**, 30. April. [Notizen.] In den letzten Bundestagssitzungen war für den nach Berlin gereisten Königl. Preußischen Bundestagsgesandten der Kaiserliche Präsidialgesandte substituirt. — General von Schmerling inspicirt die Oesterreichische Besatzung der Bundesfestung Rastatt. — Der Wohlstand in einigen Ortschaften des nahen Taunusgebirges ist seit Jahren im Sinken begriffen. Die Bewohner derselben, meist Nagelschmiede und Drahtarbeiter, sind durch Einführung der Maschinenarbeit dem bittersten Elende preisgegeben. Dazu kommt die letzte Mißernte und Mangel an Lebensmitteln; selbst Kartoffeln zur Aussaat sind nicht mehr vorhanden. Es hat sich hier ein Unterstützungscomité gebildet, welches sich auch zur Aufgabe gestellt hat, den Bewohnern jener Gegend andere neue Industriezweige, etwa Holzschnitzerei und Strohflechterei, zu vermitteln und die nöthige Unterweisung darin zu verschaffen.

*** **Frankfurt**, 1. Mai. [Vom Bundestage. Notizen.] Die Stimmführung der Militaircommission des achten Armeecorps ist nun von Würtemberg an Baden übergegangen. Der von Würtemberg abberufene Oberst Freiherr v. Wiederhold hat Frankfurt bereits verlassen. Von Seiten Badens ist Oberst v. Krieg mit der Stimmführung beauftragt worden. — Der Ausschuß, der über den Antrag Preußens wegen Veröffentlichung der Bundestagsprotocolle zu referiren hat, hielt neuerdings mehrere Sitzungen, und es dürfte der von demselben ernannte Referent in Kürze berichten. — Der Fürst von Fürstenberg verweilt seit einigen Tagen in unserer Stadt. Derselbe wird sich nach Wiesbaden zur Cur begeben. — Die Kurhessische Verfassung liegt nun dem Bundestage vor und dürfte neuen Stoff zur Berathung in dieser Frage geben. — Heute wurden von unserer Polizei falsche Sovereign's angehalten. Dieselben sind galvanisch vergoldet. — Die von Langgöns nach Gießen führende Strecke der Main-Weser-Eisenbahn wird zwar seit Sonntag von Güterzügen täglich einmal befahren, allein hinsichtlich der Personenzüge bleibt es, einer heute den Beamten der Bahn zugegangenen Instruction zufolge, bis zum 1. Juni bei der seitherigen Beförderungsweise. — Seit mehreren Tagen ist der elektromagnetische Bahntelegraph der Main-Weserbahn von Frankfurt nach Kassel fertig und in Gebrauch genommen worden. Die bisher hier garnisonirende Abtheilung des zu Mainz in Garnison stehenden Oesterreichischen Regiments Rainer ward heute durch eine gleiche Abtheilung desselben Regiments abgelöst. Die abziehenden und einziehenden Truppen wurden mit dem gewöhnlichen Ceremoniell empfangen, auch soll ebestens ein gleicher Wechsel mit dem Oesterreichischen Artillerie-Detachement geschehen.

≈ **Meiningen**, 30. April. [Fürst Radziwill. Taufe.] Heute Morgen traf Se. Durchlaucht der Fürst Radziwill, commandirender General des 4. Preußischen Armeecorps, hier ein und wurde Mittags zur Herzoglichen Tafel geladen. Morgen wird der Fürst nach Coburg abreisen. — Künftigen Dienstag, den 4. Mai, Vormittags, wird die Taufe des zweitgeborenen Prinzen unserer durchlauchtigsten Erbherrschaft im weißen Saale der mittleren Galerie unseres Residenzschlosses vollzogen werden. Größere Festlichkeiten werden in Rücksicht der eingetretenen Trauer nicht stattfinden.

— δ — **Hannover**, 2. Mai. [Residenz; Provinzialstände.] Ihre Majestäten der König und die Königin haben gestern die Sommer-Residenz Monbrillant bezogen, welches früher erst nach dem 5. Juni, dem Geburtstage des hochseligen Königs, zu geschehen pflegte. — Die Verhandlungen der Regierung mit den Provinzial-Landschaften dürften in nächster Zeit hier beginnen und von dem Herrn Ministerpräsidenten selbst geleitet werden. Als Bevollmächtigte der Hildesheimschen Ritterschaft sind der Graf Stolberg-Söder und der Landrath v. Cramm zu Völkersheim, und von der Lüneburgischen Landschaft der Geheime Legationsrath v. Leerthe (der frühere Bundestagsgesandte), der Regierungsrath v. d. Knesebeck und der Bürgermeister Keussel gewählt worden, indem von dem Minister des Innern zu erkennen gegeben war, daß die Absendung dreier Deputirten wünschenswerth zu erachten sei, und die Städte den Weg der Verständigung mitzubetreten sich bereit erklärt hatten, obgleich sie das Gesetz vom 1. August v. J. als gültig anerkennten und ein Zustimmungsrecht nicht in Anspruch nähmen. — Dem Vernehmen nach hat der König zu den Ausführungs- und Uebergangsgesetzen der Justiz-Organisation in der vergangenen Woche seine Genehmigung gegeben, und würden noch einige Modificationen der publicirten Gesetze regierungsseitig bei den Ständen beantragt werden. Sollten diese auch die Billigung der Kammern nicht finden, so würde doch die Justiz-Organisation ins Leben treten, was seinen Einfluß auf die Ständeversammlung auszuüben nicht verfehlen wird. — Gestern ist das 2. leichte Bataillon von Hameln, wo es vor seinem Abmarsche der Stadt noch ein lebhaftes Vivat ausbrachte, in seine neue Garnison Hildesheim eingerückt.

Oldenburg, 29. April. Auf der Tagesordnung des Landtags stand heute zunächst die in der gestrigen Sitzung ausgesetzte weitere Berathung über die Zusammensetzung des Landtags. Es fand darüber, nachdem die Antragsteller ihre verschiedenen Anträge begründet hatten, keine Debatte statt, vielmehr ward sofort zur Abstimmung geschritten. Der Ausschuß hatte beantragt, an der Stelle der von der Staats-Regierung vorgeschlagenen speciellen Bestimmungen über die Zusammensezzung des Landtags und die Wahl der Abgeordneten einfach folgende allgemeine Bestimmung zu setzen: „§ 1. Der Landtag besteht aus Abgeordneten, welche durch Wahl ihrer Mitbürger berufen werden." „§ 2. Die Wahl der Abgeordneten geschieht durch die in dem Wahlgesetze bezeichneten Personen." Der Abgeordnete Pancratz beantragte einen Zusatz in folgender Fassung: „§ 3. Die Bevölkerung eines jeden Wahlkreises ist maaßgebend für die Anzahl der in einem jeden Kreise zu wählenden Abgeordneten. Diese Bestimmung gilt jedoch vorläufig nur für das zunächst zu erlassende Wahlgesetz und kann alsdann auf jedem ordentlichen Landtage im Wege des Gesetzes abgeändert werden. Die Bestimmung des Art. 160 Z. 2 kann auf dieselbe nicht in Anwendung kommen." Der Antrag des Ausschusses mit dem Amendement des Abgeordneten Pancratz wurde mit 26 gegen 12 Stimmen in namentlicher Abstimmung angenommen. Hieran schloß sich in einem besonderen Artikel der weitere angenommene Antrag des Ausschusses: „§ 1. Die Abgeordneten können aus dem ganzen Großherzogthum gewählt werden. § 2. Die Zahl derselben wird durch das Gesetz bestimmt." In Folge dieser Beschlüsse wurden aus dem Art. 133 des Staatsgrundgesetzes die Vorschriften über die Stimmberechtigung als Urwähler und die Wählbarkeit zum Wahlmann weggelassen und zum Art. 134 der Vorschlag der Regierung, die im Concurse befindlichen Personen als nicht stimmberechtigt und wählbar zu bezeichnen, abgelehnt. Dasselbe gilt von dem Vorschlage der Regierung, wonach die Militairpersonen, so lange sie bei der Fahne sind, das Stimmrecht nicht ausüben sollen. Darüber sollte das Wahlgesetz die besonderen Bestimmungen treffen. Hinsichtlich desselben ward der Vorschlag der Staats-Regierung, daß es nur mit Zustimmung des Landtags, nie aber im Wege der außerordentlichen Gesetzgebung einer Abänderung unterzogen werden könne, einstimmig angenommen. Eine heftige Debatte veranlaßte der hinsichtlich der Rechtsbeständigkeit der Gesetze und Verordnungen von der Staats-Regierung gemachte Vorschlag, welcher in folgender abgeänderter Fassung angenommen wurde: „§ 1. Gesetze und Verordnungen sind verbindlich, wenn sie in gesetzlicher Form verkündet sind. § 2. Die Prüfung der Rechtsbeständigkeit gehörig verkündeter Gesetze und Verordnungen steht nicht den Behörden, sondern nur dem Landtage oder dem ständigen Landtagsausschusse zu." Der Art. 171 des St.-G.-G. ward dahin abgeändert, daß im Falle einer Auflösung des Landtags für das Zusammentreten eines neuen eine Frist von 5 Monaten verstattet wird. (Wes. Z.)

(*) **Bremen**, 2. Mai. [Schiff; Bürgerschaft; Bremerhafen.] Das Handlungshaus des Herrn Böninger in Duisburg, eins der größten Tabacksgeschäfte in Preußen, hat wiederum ein großes Schiff für eigne Rechnung bauen lassen. Gestern wurde dasselbe auf der berühmten Werft des Herrn Lange zu Vegesack mit dem Namen des Eigenthümers „Arnold Böninger" benannt und im Beisein desselben und vieler hiesigen Rheder vom Stapel gelassen. Der „Arnold Böninger" hält 800 Last; die Preußische Marine hat somit den Ruhm, das größte Kauffahrteischiff Deutschlands zu besitzen. Die Wahlen zur neuen Bürgerschaft sind bis auf Vegesack und Bremerhafen beendigt; die Betheiligung an denselben war sehr gering; von circa 9000 Wählern haben nur 1100 gewählt, während im Jahre 1851 noch 4500, im Jahre 1849 gar 6200 Stimmzettel abgegeben wurden. Die Pressen der Buchdruckerei von Meyer und Dierksen sind gestern wieder freigegeben, der „Volksfreund", welcher Veranlassung zur Versiegelung gewesen war, wird wieder erscheinen mit der Faust in der Tasche. Bremerhafen ist jetzt zum Marktplatz erhoben worden; Bremerhafen hat sich sehr rasch gehoben, die neu angelegten Wahllisten haben das erfreuliche Resultat ergeben, daß die Klasse der Wähler, welche ein jährliches Einkommen über 500 Thlr. haben, die bei Weitem zahlreichste, die, welche unter 250 Thlr. zu verzehren haben, sehr gering ist. Der Grundwerth ist ganz enorm gestiegen; der Staat, welcher alljährlich 20—30 Bauplätze meistbietend verkaufen läßt, erlöst daraus stets mehr, der Kaufpreis an Hannover wird dadurch mehr als gedeckt. Die St. Stephans-Gemeinde, welche stets hier mit gutem Beispiel vorangeht, hat beschlossen, jede Sitzung des Kirchen-Convents mit einem Gebet zu eröffnen. Der Bremische Missionsverein, welcher bei der Vertheilung der Concursmasse des Aeltermann Haase leer ausgegangen ist, hat durch freiwillige Beiträge die fehlende Summe von 7000 Thlr. L.d'or (Thaler, nicht Mark, wie Ihre Setzer neulich meinten) zusammengebracht.

Kiel, 29. April. Es bestätigt sich, daß sämmtliche von der Schleswig-Holsteinischen Armee in das Holsteinische Contingent übergetretenen Militairärzte, außer den beiden kürzlich zu Unterärzten ernannten Herren Meyer-Hane und Wiedemann, entlassen und statt ihrer Dänische Aerzte hier angestellt werden. — Ebenfalls ist es richtig, daß eine neue Städteordnung vorbereitet wird, doch erwartet man, daß dieselbe vor ihrer Emanirung der Ständeversammlung vorgelegt werde, welche nach dem Gesetz von 1834 über Communal-Angelegenheiten eine entscheidende Stimme besitzt.

Ausland.

In der mehrfach erwähnten Schrift: Le Livre des Rois, par Al. Weill, heißt es weiter: „Seitdem die Macht nicht mehr eine strict christliche ist, glauben die Menschen, welche sie repräsentiren, an gewisse absolute Rechte und haben keine Macht mehr. Ein Mann, der sich im Besitz der Macht befindet, hat nicht nur individuelle Pflichten zu erfüllen, wie wir Alle, sondern er ist noch darüber hinaus verantwortlich für die Pflichtverletzungen Aller, die von ihm regiert werden. Man erwäge, welche Last ein solcher Mann zu tragen! Man sollte die Macht nie suchen, sondern sie nur dem Stärksten, d. h. dem Gerechtesten, auflegen. Einen schwachen Mann damit belasten, das heißt einem Kinde eine Last zu tragen geben und sich einbilden, es werde sie tragen, weil man ihm ein seidenes Kleid angelegt hat und weil die Last mit Seide umwickelt ist. Und wenn heute die Macht so leicht scheint und von so viel mittelmäßigen Menschen getragen wird, so hat das seinen Grund in der großen Verderbtheit der Gesellschaft. In einer christlichen Gesellschaft, unter Männern von Pflichtgefühl, muß der, welcher gouverniren (gouverner) will, ein Gerechter sein. Ich sage nicht herrschen (regner), denn der Thron braucht nicht ausgefüllt (rempli) zu werden, es genügt, daß er nicht leer (vide) sei, um die ehrgeizigen Mittelmäßigkeiten zu hindern, ein Volk ins Verderben zu stürzen, und damit sie wissen, wer von ihnen in den nächsten Tagen den Thron einnehmen wird. Die Macht kommt von oben, das heißt, sie ist einzig und allein eingesetzt, um die göttlichen Gesetze in Ausführung zu bringen und die menschlichen Gesetze, sociale und bürgerliche, nach dem Vorbild der göttlichen zu gestalten."

Frankreich.

† **Paris**, 30. April. [Die Begnadigungen; Demoralisation des Landvolks; Libri; das Maifest] Bekanntlich wird nach einem am 27. d. M. erschienenen Decrete hinfüro über die Begnadigungsgesuche der zum Gefängnisse oder zur Deportation verurtheilten Individuen nur nach den gesetzlichen Formen statuirt werden. Es bedeutet dies nichts Anderes, als daß die von den gemischten Commissionen erlassenen Urtheilssprüche von jetzt an als definitive zu betrachten sind, und daß der Präsident der Republik aus eigenem Antriebe keine in den December-Unruhen compromittirten Personen mehr begnadigen wird. Der „Constitutionnel" publicirte fast gleichzeitig einen Bericht des Oberst Espinasse, welcher die Strenge jenes Decrets zu rechtfertigen geeignet ist. Der Oberst konnte die Strafen von einer nur sehr geringen Anzahl Verurtheilter mildern und versichert, daß in einem der von ihm besuchten Departements die geheimen Gesellschaften 40,000, in einem andern 60,000 Mitglieder zählen. Heute bringt der „Constitutionnel" einen zweiten Rapport des Generals Canrobert, dessen Schilderung von dem Zustande der Provinzen im Wesentlichen mit den Angaben seines Collegen übereinstimmt. Von mehr als 4000 Verurtheilten konnte er nur 700 begnadigen. Er erklärt die Demoralisation des Landvolks theilweise aus dem Umstande, daß die Gutsbesitzer nicht selber ihr Eigenthum verwalten, sondern es Unternehmern verpachten, welche die Bauern drükken und auspressen; theilweise daraus, daß eine große Menge Arbeiter nach den Städten zu strömen pflegt, aus welchen sie demoralisirt zurückkehrt. Die Ehrenhaftigkeit der beiden Offiziere bürgt uns dafür, daß ihre Schilderungen nicht übertrieben sind, obgleich die Gründe der Demoralisation tiefer liegen dürften. Sie ist das Werk des revolutionären Geistes, er seit länger als einem halben Jahrhundert seinen Spuk in Frankreich treibt. Wo von einem Autoritätsglauben keine Spur mehr vorhanden, wo das Gesetz nur aus Furcht und nicht um seiner selbst willen geachtet wird, wo die Bourgeoisie um das goldene Kalb tanzt, wo das, was man Socialismus nennt, nichts Anderes ist als ein Luugern nach den Fleischtöpfen des Nächsten, wo in den höheren Schichten der Gesellschaft eine politische Indifferenz ohne Gleichen herrscht, da giebt es nichts zu verwundern, wenn die untern Klassen der Gesellschaft, welche von den Anarchisten mit einer ruchlosen Gewohnheit bearbeitet worden sind den geheimen Gesellschaften Rekruten zu Tausenden liefern, und es ist ganz glaubhaft, wenn der Oberst Espinasse behauptet, daß überall die Leute, welche etwas besitzen, mit Furcht und Mißtrauen die massenhafte Begnadigung der Insurgenten sahen, so wie es denn auch eine Thatsache, daß das Decret vom 27. allgemeinen Beifall gefunden hat. Es wird den Präsidenten nicht verhindern, das schöne Vorrecht der Gnade auszuüben, aber es enthält die Bürgschaft dafür, daß es mit Umsicht und Weisheit ausgeübt wird. Seit einigen Tagen findet man aufrührerische Affichen an den Mauern der Straßen. Sie sind unterzeichnet: les amis de la Révolution und enthalten brutale Drohungen gegen die Regierung und die Reichen. Das Parquet hat eine Verfügung gegen Herrn P. Mérimée, Mitglied der Akademie, eingeleitet, welcher in der „Revue des deux mondes" eine Lanze für den bekannten Hrn. Libri, Ex-Mitglied des Instituts, gebrochen und bei dieser Gelegenheit die mit der Untersuchung gegen denselben betrauten Magistratspersonen in einer eben so verletzenden als geistreichen Weise angegriffen hatte. Libri ist bekanntlich der Entwendung von Büchern aus den öffentlichen Bibliotheken angeklagt. Unmittelbar nach der Juli-Revolution floh er nach England. Er wurde en contumace verurtheilt. Es ist leider zu wahr, daß seit zwanzig Jahren unsere Staatsbibliotheken geplündert werden und daß man mit dem Raube im Auslande Handel treibt. Aber wer sind die Diebe? Libri schwört, daß man ihn verleumdet, und er findet achtbare Männer, die ihn in Schutz nehmen. Das einfachste und sicherste Mittel, sich zu rechtfertigen, würde sein, wenn er sich den Gerichten überlieferte. — Aus dem „Bulletin de Paris" entnehmen wir, daß der Polizei-Minister beschlossen hat, die Correspondenten fremder Blätter „wegen Verbreitung falscher Nachrichten" gerichtlich zu verfolgen. Damit sind wir ganz einverstanden, denn man ist auf diese Weise nicht der Gefahr ausgesetzt, für die Sünden Anderer verantwortlich gemacht zu werden. Seitdem der Präsident erklärt hat, daß er nicht daran denke, sich am 10. Mai zum Kaiser proclamiren zu lassen, sieht das Publicum dem großen Feste mit gemüthlicher Neugierde, aber ohne Unruhe entgegen. Man weiß dem Präsidenten Dank dafür, daß er jedenfalls den verfassungsmäßigen Weg einhalten will. Unterdessen gehen die Vorbereitungen zu dem Feste ihren Gang, und die Schaulustigen aus der Fremde, welche heute nicht schon ihre Wohnungen bestellt haben, werden Mühe haben, ein bequemes Unterkommen zu finden. Um den lustragenden Provinzialen das Herüberkommen zu erleichtern, werden alle Eisenbahndirectoren Extrazüge zu herabgesetzten Preisen einrichten. In unserer Damenwelt herrscht eine unbeschreibliche Aufregung, keine politische wohlverstanden, aber die große Frage der Toilette gönnt ihnen nicht eine Stunde Ruhe. Den Mode- und Luxusmagazinen blüht der Weizen; das Kostbarste und Prächtigste ist den Damen nicht kostbar und prächtig genug für das große Fest.

= **Paris**, 30. April. [L. Napoleon und die Magistratur vor dem Staatsrath; Tadel gegen Berryer.] Die Orleanisten sind außer sich darüber, daß die Entscheidung der Competenzfrage in der Sache der Orleansschen Güter dem Staatsrath anheimgestellt worden ist. Das ist natürlich, aber die Billigkeit erheischt das Geständniß, daß die Regierung vollkommen berechtigt hierzu war. Der Fall, wo die Magistratur sich Uebergriffe in das administrative Gebiet erlaubt, ist im Gesetze vorgesehen. Nach der Verfassung von 1848 gehört die Entscheidung der „Conflicte" einem besondern Tribunal, das aus Mitgliedern des Staatsrathes und des Cassationshofes zusammengesetzt wurde. Dieses Tribunal ist mit der Verfassung verschwunden. Der Staatsrath ist daher von Neuem berufen, die Sache zu urtheilen. Die feindseligen Dispositionen der Magistratur gegen die Regierung sind evident; sie erklären sich vorzüglich aus dem Pensionirungsgesetze. Nicht weniger in Abrede zu stellen ist jedoch, daß die drohende Sprache der „Patrie" einen sehr bösen Eindruck hervorgebracht hat. Welchen Ausgang wird aber die Sache im Staatsrathe nehmen? Maillard ist dem Präsidenten sehr ergeben, aber es fehlt nicht an Mitgliedern des Staatsraths, die das Decret vom 22. Januar tadeln und vielleicht versucht sein werden, bei dieser Gelegenheit ihre „Unabhängigkeit" zu zeigen. Der Präsident soll entschlossen sein, sich unbedingt dem Spruche des Staatsraths zu unterwerfen. In der legitimistischen Welt herrscht nur Eine Stimme darüber, daß die Stellung des Herrn Berryer ihm nicht erlaubt habe, für die Familie Orleans zu sprechen. Selbst Herr de Vatimesnil äußert sich in diesem Sinne. „Als Legist," meinte er, „konnte ich in meinem Cabinete eine Consultation unterzeichnen und das Decret illegal nennen, aber nimmer würde ich mich dazu hergegeben haben, für die Söhne L. Philipp's zu plaidiren."

** **Paris**, 30. April. [Man will Louis Napoleon verheirathen. Die Minister wollen bequemer sitzen. Legitimisten. Vermischtes.] Man redet jetzt ernsthafter als je von einer nahe bevorstehenden Heirath des Herrn Präsidenten der Republik. Als Braut bezeichnet man die Tochter des Kaisers Don Pedro und der Prinzessin von Leuchtenberg (Donna Maria Amalia Auguste Eugenie Josephine Luise Theodelinde Heloise Franziska Xaveria da Paula Gabriela Rafaela Gonzaga, Kaiserliche Prinzessin von Brasilien, geb. 1. Dec. 1831. Die Red. d. „N. Pr. Z."). Die Minister beschweren sich bitter über den Staatsrath, die Bänke, die Herr Präsident Baroche für sie hat hinstellen lassen, gefallen ihnen nicht. Sie werden sich wohl noch vertragen. Bis jetzt ist übrigens noch kein Minister in einer Sitzung erschienen, sie ließen sich bisher immer noch durch ihre Divisionschefs vertreten. Die Prüfung des Budgets wird die gesetzgebende Körperschaft mehrere Wochen beschäftigen. Man erwartet Opposition von den vier entschiedenen Legitimisten. Die Abgeordneten mit ligitimistischen Neigungen und Verbindungen, wie Nemacle, Chauvigny, Duc de Mortemart u. s. w., scheinen eines ganz besondern Vertrauens zu genießen, sie sind alle in die Commission für die Credite von 1848 und 49 gewählt. Vor einigen Tagen ging hier eine Depesche unsers Geschäftsträgers in China ein, welche den Empfang der Nachricht von dem Staatsstreich anzeigte. Der arme Diplomat bekannte in dieser Depesche mit einer rührenden demokratischen Naivetät, daß er als Republikaner die Verletzung der Verfassung (wie antediluvianisch das klingt!) tief beklage, sich indeß der neuen Ordnung der Dinge unterwerfe. Trotz der Unterwerfung ist der Unglückliche sofort abberufen worden. Der Baron v. Walckenaer ist vorgestern in seinem 83. Lebensjahre gestorben. Er war lebenslänglicher Secretair und Unter-Decan der Akademie der Inscriptionen und schönen Wissenschaften und Conservateur an der National-Bibliothek. Während einer Reihe von Jahren versah er die Functionen eines General-Secretairs der Seinepräfectur. Walckenaer hat über Literatur, Geschichte, Geographie, Naturwissenschaften, Statistik und Verwaltung mehrere Werke hinterlassen. — Eine halbamtliche Notiz im „Moniteur" lautet: „Der Prinz-Präsident will, daß der größte Theil der Böschungen des Marsfeldes bei der Feierlichkeit der Adler-Vertheilung an die Armee dem Publicum überlassen bleibt. Die Tribünen dürfen daher nur einen kleinen Raum auf dem höchsten Theile der Böschungen einnehmen, so daß das Publicum, das vor denselben steht, das Fest vollständig übersehen kann. Die Errichtung der Tribünen wird durch die Militair-Ingenieurs geleitet, und Niemand darf ohne vorgängige Autorisation dergleichen anlegen. Die Tische, Bänke und Stühle zum Vermiethen, die einige Zuschauer zum Nachtheil der Mehrzahl begünstigen, werden aus dem Umkreise des Marsfeldes gänzlich ausgeschlossen sein." Bei dem Feste am 10. Mai wird das diplomatische Corps eine besondere Tribüne angewiesen erhalten. Das „Public" entwickelt heute in seinem Leitartikel das Thema, daß, wenn auch am 10. Mai aus den Acclamationen der Armee das Kaiserthum hervorgehen sollte, doch die Armee nicht eigentlich es geschaffen, sondern nur bekräftigt haben würde, da es in aller Welt Meinung schon fertig sei. — Zum Andenken an die Reise L. Napoleon's nach der Sologne wird in der hiesigen Münze eine Medaille geprägt werden. Mehrere fürstliche Personen, u. A. der Herzog von Nassau, werden in Kurzem hier erwartet. Wie man versichert, soll der Titel eines „ersten General-Inspectors der Artillerie" wieder hergestellt werden. Vor Ludwig XV gab es „Großmeister der Artillerie". Der genannte König unterdrückte jedoch diesen Titel, an dessen Stelle der obenerwähnte gesetzt wurde. Unter dem Kaiserreiche führten der Herzog von Ragusa, der Baron Eblé und der Graf von Lariboristère den Titel eines „Premier inspecteur général de l'artillerie". Unter Louis Philipp bekleidete der Marschall Vaillant diese Würde. Der Bischof von Viviers richtet im „Univers" ein Schreiben an den Unterrichts-Minister, in welchem er sich gegen die Einmischung des Staates in den Unterricht der Jugend ausspricht. Er erhebt sich besonders gegen die Inspectionen, die unerträglich für die Geistlichen seien, welche sich denselben fügen müßten. Am Schlusse heißt es: „Ich fasse mich zusammen, Herr Minister, indem ich den Wunsch ausdrücke, daß das neue Unterrichtsgesetz, so viel wie möglich, die Intervention des Staates in den Unterricht der jungen Leute verhindere und die Erziehung der Mädchen ganz der Sorgfalt der Familien überlasse."

[Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 29. April.] Vorsitz des Herrn Billault. — Nach Annahme des Protocolls der Sitzung vom 23sten erhält der Deputirte Guyard Delalain die Ermächtigung, seine Rede, die er bei der Discussion über das Gesetz in Bezug auf das Umschmelzen der Kupfermünzen gehalten hat, drucken zu lassen. Der Präsident liest hierauf 4 Gesetzentwürfe vor, die ihm der Staatsminister gesandt. Diese nur auf Local-Interessen bezüglichen Entwürfe werden an die Bureaux verwiesen. Auf einige unerhebliche Verhandlungen folgt der Vortrag des Berichts über das Gesetz, die Rehabilitation der Verurtheilten betreffend, dessen Discussion auf nächsten Montag festgesetzt wird. Die Stellen der Staatsboten beim gesetzgebenden Körper sind wieder hergestellt worden.

Großbritannien.

△ **London**, 28. April. [Der Zehrgroschen der Maschinenarbeiter; Herrn Young's Rechnungsfehler; O'Connor.] Am vergangnen Sonnabend haben die Zahlungen an beschäftigungslose Maschinenbauer aus der Unterstützungskasse der amalgamirten Verbindung der Arbeiter in diesem Erwerbszweig ein Ende genommen. Beim Beginn der Arbeitseinstellung betrug der Fonds der Verbindung 25,000 Pfund Sterling, und 15,000 Pfund sind seitdem an Zuschüssen aus dem Schooße des Arbeitszweiges selbst, oder die von außerhalb desselben geleistet worden, hinzugekommen. Diese 40,000 Pfund sind ganz und gar in den Zehrgroschen draufgegangen, welche die Arbeitseinstellung nothwendig machte. Es ist ein herbes Schulgeld, und das Schlimmste, daß Ueberzeugungen dafür sehr wenig erkauft wurden. Haß ist zurückgeblieben, wie das Geld hinging, und die Verstellung noch hinzugekommen. — Die Auswanderung der stolzeren Arbeiter, von der ich in einem früheren Briefe sprach, hat schon begonnen; Belgien und Rußland scheinen den Vortheil von der Englischen Dickköpfigkeit beim Streite ziehen zu sollen. — Dem designirten Vicepräsidenten des Handels-Amts, und dem zufolge statistischen Autorität für die Zukunft, Mr. Young, ist, noch vor Beginn seiner officiellen Laufbahn, ein recht häßliches Pech widerfahren. Im eifrigen Gefecht über die Wirkung der Weizeneinfuhr mit der freihändlerischen Presse brauchte er beständig eine Zahlangabe über die Einfuhr, die man nicht wieder aufzufinden vermochte. Endlich ist die Entdeckung gelungen, daß sie ein bloßer Additionsfehler Mr. Youngs ist, ein Einschen zu viel, aber unglücklicherweise in der Millionen-Columne! Dabei soll man wohl volkswirthschaftliche Wahrheiten ermitteln und die beste Gesetzgebung finden, wenn man's mit dem Addiren so leicht nimmt. Jener Schotte, dessen Buchhalter die Jahreszahl zu den Pfund Sterling gezogen hatte, als er bilancirte, machte, nun wacker drauflos wirthschaftend, sehr bald bankerott. Bekanntlich verklagte er den Buchhalter, konnte aber seinen Verlust nicht vergütet bekommen, da der Buchhalter erst recht bankerott war. Um Mr. Youngs Sicherheiten würde es auch schlecht stehen bei den Folgen solcher Rechnungsfehler im Handels-Amte. Den Feargus O'Connor ist England los. Von einer Wahnsinns-Untersuchung bedroht, hat er es vorgezogen, sich nach Amerika aus dem Staube zu machen. Er ist in Liverpool auf dem Amerikanischen Dampfschiffe gesehen worden. Sie haben ihm den wirksamen Schreck wohl nur eingejagt, weil es zuletzt mit ihm gar nicht mehr auszuhalten war. Er war in das Stadium des Händedrückens, Umarmens und Küssens gelangt, und wehe wer ihm im Unterhause in den Weg gerieth. Vorzüglich Lord John Russel hatte seine taktischen Fähigkeiten nöthig, um sich ihn vom Halse zu halten.

‡ **London**, 29. April. [Parlamentsverhandlungen. Abbruch des sogenannten Krystall-Palastes beschlossen.] Graf Granville interpellirt den Grafen Malmesbury wegen der Ehrenbezeigungen, welche dem General Rosas zu Plymouth zu Theil geworden. Der Minister erwiedert: Die Regierung wisse von diesen Ehrenbezeugungen Nichts und habe dem General Rosas nur die Erlaubniß gegeben und zwar auf seine Bitte, als Privatmann in England zu leben. Auf eine Anfrage von Lord Beaumont erklärt Graf Malmesbury, die Brasilianer hätten Montevideo besetzt, doch habe ihm der Brasilianische Minister gesagt, daß dies nur eine temporäre Maaßregel sei. Graf Shaftesbury beantragt einen Beschluß, wonach die Regierung zur unverzüglichen Ergreifung von Maaßregeln für die Besserung des Gesundheitszustandes der Hauptstadt aufgefordert werden soll. Graf Derby spricht sich anfänglich wider den Antrag aus, der überflüssig sei, da er sich nur auf ein Princip gründe, welches von allen Regierungen anerkannt und befolgt worden. — Schließlich zieht der Graf seine Opposition zurück, wenn man den Antrag in der Weise fasse, daß die unverzügliche „Aufmerksamkeit" der Regierung für den Gegenstand in Anspruch genommen werde. Graf Shaftesbury u. das Haus stimmen dieser Aenderung bei. Im Unterhause erwiedert Hr. Herries auf eine Frage des Lord Mahon, daß noch Verhandlungen mit den Oesterreichischen Behörden wegen der Beleidigung, welche im vorigen Jahr gewissen Britischen Beamten zu Aden zugefügt sind, im Gange seien. Nach Erledigung einer Interpellation des Mr. Schollfield wegen der Unterwerfung von Dickens' „Household Narrative" unter die Stempelsteuer zeigt Mr. Cobden an, daß er zur besseren Erwägung der Militia-Bill am Montag beantragen werde, daß gewisse Berichte über die Armee und Flotte dem Hause vorgelegt, und mit Berathung der Bill nicht eher weitergegangen werde, als bis diese Ausweise in den Händen der Abgeordneten seien. Der Marquis von Blanford sucht um die Erlaubniß nach, eine Bill für Kirchenreform einzubringen. Lord Grosvenor unterstützt den Antrag. Der Staatssecretair für das Innere, Mr. Walpole, stimmt der Bill des Marquis von Blanford in denjenigen beiden Punkten bei, welche wohl nach der Absicht des Antragstellers die hauptsächlichsten sein sollten: die Vermehrung episkopaler Oberaufsicht durch die Errichtung neuer Bischofsitze und die bessere Verwaltung des kirchlichen Eigenthums. Aber ob er die Bill künftig werde unterstützen können, werde von den Einzelheiten derselben abhängen. Er halte den Plan deshalb für fehlerhaft, weil sie nicht für die Vermehrung des parochialen Clerus sorge. Sir R. Inglis bedauert, daß die Regierung die Einbringung der Bill unterstütze. Mr. Hume, Mr. Cowper und Mr. Horsmann sprechen zu Gunsten des Antrags, nur kann der erstere sich von der Nothwendigkeit einer Vermehrung der Bischofsitze nicht überzeugen. Mr. S. Herbert erklärt, daß er längst die Ansicht gehegt habe, wie eine Beseitigung der kirchlichen Mißbräuche nöthig sei, um wahres Christenthum auszubreiten, und verspricht der Bill seine Unterstützung. Nach einigen Bemerkungen von Sir H. Verney, Mr. A. Ghonby und dem Marquis v. Blanford wird die Erlaubniß zur Einbringung der Bill gegeben. Hiernächst beantragt Mr. Heywood die Einsetzung eines besonderen Comités, um die Frage der Erhaltung des Krystallpalastes in Erwägung zu ziehen. Der Antragsteller beruft sich darauf, daß die Volksmeinung fast durchgehends einer Erhaltung des Gebäudes günstig gestimmt sei, und setzt auseinander, wie der Palast angewandt werden könne: — zu einem Wintergarten, für botanische Vorlesungen und Ausstellungen und dergleichen ähnliche Zwecke. Mr. Hume unterstützt den Antrag, dessen Zweck es sei, gesunde Erholung zu befördern und die Mittel zur Belehrung der arbeitenden Klassen zu vermehren. Eine Bewilligung öffentlicher Gelder werde nicht erfordert; Alles, was man in Anspruch nehme, sei eine Untersuchung der vorliegenden Frage. Colonel Sibthorp erklärt, er habe Wort gehalten und nie den Krystallpalast betreten. Wenn ihm irgend Jemand 1000 Guineen gegeben hätte — keine kleine Summe in jetzigen schlechten Zeiten, trotz der Einführung Californischen und Australischen Goldes — er würde es nicht gethan haben; er habe es nicht geburft, aus Princip und aus Pflichtgefühl. Er würde sicherlich keine unanständigen Mittel gebraucht haben, um die Zerstörung des sogenannten Krystallpalastes herbeizuführen, aber er hätte gehofft, daß die Heimsuchung über denselben hereinbrechen und ihm mit einem Schlage ein Ende bereiten würde. Ein edler Lord habe von dem harmonievollen und freundschaftlichen Völkerbunde gesprochen, den die Ausstellung ins Leben gerufen habe; aber seitdem seien zwei Regierungen aufgetreten, mit der Behauptung, daß ihnen die hinreichenden Mittel zur Landesvertheidi-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 3. Mai.

Angekommene Fremde. British Hotel: von Wickede, Oberforstmeister, aus Dargun. Frau Gräfin v. Manteuffel, Gräfin J. v. Manteuffel und Graf A. v. Manteuffel aus Petersburg. — Hotel de Rome: Graf v. Holstein, Königlich Dänischer General-Lieutenant, mit Gemahlin, aus Kopenhagen. Se. Exc. der General der Kavallerie a. D., Frhr. v. Tümpling, nebst Gemahlin, aus Potsdam. v. Römling, Königl. Dänischer Kammerherr, nebst Gemahlin, aus Kopenhagen. — König von Portugal: Graf v. Kwilecki, Rittergutsbesitzer, aus Wroblewo. — Rother Adler: v. Loeschebrand, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Saarow. — Hotel de Prusse: v. Jagow, Landrath und Rittergutsbesitzer, aus Pollitz. — Hotel de Russie: Johnson, Königl. Großbritt. Capitain und Cabinets-Courier, aus London. — Rheinischer Hof: Se. Excellenz der General-Lieutenant v. Wussow, Commandeur der 3. Division, aus Frankfurt a. d. O. — Schlösser's Hotel: v. Rothkirch-Trach, Landrath, aus Goldberg.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 1. Mai $5\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten die Frau Prinzessin Carl nebst den Prinzessinnen Louise und Anna. Um 7 Uhr begaben sich Se. Majestät der König nach Potsdam.

2. Mai Morg. 7 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht, Sohn Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht; zurück um $5\frac{1}{2}$ Uhr. Um 9 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Friedrich, Georg, Alexander und Adalbert von Preußen, Prinz August v. Würtemberg; Ihre Excellenzen der General der Cavallerie v. Wrangel, die Generallieut. v. Prittwitz, v. Neumann, v. Gerlach, v. Rochow, v. Möllendorff, v. Wedell, v. Reiher, v. Borcke; ferner die Generalmaj. v. Gayl, v. Brauchitsch; die Flügeladj. v. Bonin, v. Manteuffel, v. Hiller, v. Schlemüller und Prinz Croy; zurück Nachmittags $5\frac{1}{2}$ Uhr. $5\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten Prinz Carl, Prinz Albrecht und Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen; Letztere zurück 10 Uhr.

3. Mai $6\frac{1}{4}$ Uhr nach Potsdam: Ihre Excell. die Generallieut. v. Prittwitz und v. Möllendorff; Generalmajor v. Gayl; zurück Nachm. 9 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Carl von Preußen. Ihre Excellenzen der Generaladj. Generallieut. v. Neumann, General der Cavallerie v. Wrangel und Generallieut. v. Stockhausen.

— Gestern Abend ist Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht mit der Anhaltischen Eisenbahn nach Meiningen gereist.

— ρ — Als Nachtrag zu unserem gestrigen kurzen Bericht über den Besuch Sr. Maj. des Königs in dem Atelier der Bildhauer Hermann Heidel (nicht „Hermann") und Wilhelm Wolff bemerken wir, daß der Erstere Sr. Majestät unter Anderem auch eine kleine Skizze zu einer Gruppe: „Antigone, den blinden Oedipus führend", vorstellte, deren Ausführung als größeres Modell, so wie die Präsentation des letzteren Se. Majestät befahlen. Unter den übrigen vom Thierbildhauer Wolff theils skizzirten, theils ausgeführten Werken bemerkten Se. Maj. mit besonderem Wohlgefallen eine „Saujagd" und, wie gestern schon erwähnt, eine humoristische Thier-Gruppe, „die Staar-Operation", welche in sehr glücklicher Weise den bekannten Vorfall in der Bärengrube des „zoologischen Gartens" behandelt, wobei der mit dem Staar behaftete Bär durch Chloroform betäubt wurde, um die Operation zu erleichtern. Diese gelang denn auch vortrefflich — leider war die Betäubung zu tief, als daß Petz die Vortheile derselben genießen konnte — denn er erwachte nicht wieder. Die Gruppe stellt nun den guten Petz in Schlafrock, Nachtmütze und Pantoffeln und mit der Brille auf der Nase dar, wie er süß träumend im Lehnstuhl liegt, um ihn herum die consultirenden Aerzte, eine Eule, ein Fuchs, ein Schaafskopf und ein Orangutang, sämmtlich costümirt, theilweise sogar mit Orden behangen. An der Erde sitzt ein junger Petz und wischt die Pfoten über die weinenden Augen. Denn er ahnt das schreckliche Schicksal, das seinem Papa bevorsteht.

— L In dem vor 18 Jahren von dem Pastor Goßner gegründeten Elisabeth-Krankenhause, Potsdamer Straße 31, sind im verflossenen Jahre 269 Kranke verpflegt, und zwar 179 Personen ohne Unterschied der Religion unentgeltlich und 90 Personen theils für den vollen, theils für den ermäßigten Verpflegungspreis. Von diesen 269 Kranken sind 173 Personen als genesen und gebessert entlassen, 45 gestorben und 51 in ärztlicher Pflege verblieben. Durch einen neuerdings stattgehabten Ausbau des Hauses sind mehrere freundliche, sonnige Stuben gewonnen worden, welche dazu bestimmt sind, bemittelte Personen als Pensionairinnen aufzunehmen, die eine ruhige und zweckmäßige Verpflegung suchen. Der Preis ist für den Monat 12, 15 bis 20 Thlr. Der Frauen-Kranken-Verein, der in engster Beziehung zu dem Elisabeth-Krankenhause steht, nimmt sich auch der armen kranken Frauen außerhalb des Krankenhauses an und hat im verflossenen Jahre 366 Kranke besucht und an dieselben 2907 Suppen nebst anderen Unterstützungen vertheilt. Die Einnahme des Hauses belief sich im abgelaufenen Jahre auf 5665 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf., und die Ausgabe auf 5815 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf.; es sind also 150 Thlr. mehr ausgegeben als eingenommen worden. Die Vorsteherin desselben ist Fräulein von Hochwächter.

— V Die Theilnahme für die vor dem Halleschen Thor am Kreuzberge unter dem Namen „Neu-Gräfenberg" zu eröffnende Kaltwasser-Heil-Anstalt giebt sich durch zahlreiche Unterzeichnungen kund. Sobald diese Subscriptionen eine gewisse bestimmte Höhe erreicht haben, will ein hiesiger Capitalist das Geld zum Bau und zur Einrichtung einer solchen Anstalt als Dahrlehn hergeben.

— §§ Der bereits erwähnte Prozeß gegen den Redacteur des „Preußischen Wochenblattes", Dr. v. Jasmund, wegen Verbreitung falscher Thatsachen hat, wie wir nachträglich erfahren, damit geendet, daß der Angeklagte zu 50 Thlrn. Geldbuße, event. 4 Wochen Gefängnißhaft, vom Gerichtshofe verurtheilt worden ist.

!—! Die „Vossische Ztg." spricht von „Kammer-Fractionen mit ihren Zufälligkeiten." Hat die „Vossische" bedacht, was sie da gesagt? Ist es wirklich ein Zufall oder eine Zufälligkeit, daß gewisse Fractionen oder Fractiönchen ihre Vorversammlungen gerade in einer Weinstube oder einem Weinstübchen halten? Oder giebt es nicht Mitgliederchen von Fractiönchen, die sich über die Nothwendigkeit (nicht Zufälligkeit) solcher und ähnlicher Versammlungsörtchen vollkommen klar sind? Die „Vossische" hüte sich, die großen Wirkungen der Fractiönchen auf so kleine Ursachen zu reduciren. Denn jede Stimmung hat ihre Bestimmung.

— V In der Parochie Falkenhagen leben drei Ehepaare, von denen das Ausgedinger Hildebrand'sche in Petershagen bereits vor 6 Jahren, das Schullehrer Gieseler'sche ebendaselbst vor 5 Jahren und das Ausgedinger Schulze'sche in Georgenthal vor 2 Jahren ihre goldene Hochzeit gefeiert haben. Durch die Vermittlung des Bevollmächtigten für die Königin Elisabeth-Vereins-Stiftung, des Grafen v. Finckenstein, erhielt der Prediger Engels zu Falkenhagen für jedes der Jubelpaare von Ihrer Majestät der Königin eine kostbar gebundene Bibel, die den würdigen alten Leuten unter großer Bewegung der Beschenkten sowohl, wie der Gemeinde, am Palmsonntage und am ersten Osterfeiertage von Herrn Pfarrer Engels in den Kirchen zu Falkenhagen und Petershagen mit herzlicher Ansprache überreicht wurden.

— In Steinbeck bei Neustadt-Eberswalde sind am 1sten d. Mts., Vormittags 11 Uhr, beim Arbeiten in einem 30 Fuß tiefen Brunnen drei Familienväter, resp. von 6, 5 und 7 Kindern, der Brunnenmacher-Meister A. Grimmert und dessen Gehülfen W. Grimmert und Ramin verschüttet worden. Man hat zwar sogleich Anstalten getroffen, die Verunglückten auszugraben, ob und welchen Erfolg aber dieselben haben werden, steht noch dahin. Wenigstens waren bis gestern Mittag die Körper der Unglücklichen noch nicht gefunden.

— V Auf der in diesem Augenblicke stattfindenden Leipziger Messe hat sich auch ein Amerikaner als Verkäufer von ihm erfundener — musikalischer Hosenträger eingestellt. Man glaube aber nicht, daß sich etwa in diesen irgend eine Vorrichtung befindet, die Musik macht, sondern es ist ein orthopädisches Requisit, welches die krummen Clavierspieler nöthigt, gerade zu sitzen.

— ! (Heiserkeit oder Gedächtnißschwäche?) Ein sehr ehrenwerther Abgeordneter der Ersten Kammer leitete neulich seine Rede in der Commission mit den Worten ein: „Meine Herren, ich bin so heiser, daß ich ablesen werde."

— (Eingesandt.) Herr Präsident Lette theilt, nach seinen gedruckten Reden, unsere ländliche Bevölkerung in „Zaunkönige" und „Lastthiere" ein. Zwölf Millionen Seelen werden zum Vieh gerechnet. Das ist der Fortschritt seiner constitutionellen Menschenrechte, welche er, in Gemeinschaft mit seinen Freunden, dem Anstreicher B. und dem bekannten Ur-Thierarzt, so oft in Volks-Versammlungen bei seinem Weihnachtsbaum, der einsamen Pappel auf dem Exercierplatz, gepredigt hat.

— N. N. Der Volksvertreter in der Fremde.

Im Schles'schen Thal bei armen Webern
Erschien zur jungen Kammer-Wahl
Quidam — sprach zu den Stimmen-Gebern:
„Ich haff' den Gerlach, haff' den Stahl!

Ich lieb' das Volk, will nur sein Bestes,
Werd' dafür wirken früh und spat,
Daß stenographisch Ihr bald les't es:
Was Quidam für die Bauern that."

Er war nicht in dem Thal geboren,
War kein diätenloser Pair —
Zur Zweiten Kammer auserkoren,
Zeigt bald sich's, daß er nicht weit her.

Fünf Wochen macht er Feiertage,
Läßt in der Kammer sich nicht seh'n,
Beschäftigt nur mit seiner Lage,
Läßt die Diäten er fortgeh'n.

Wirklich des Landes Bestes wollend,
Trägt Rechnung er nach der Quästur:
Fünf Wochen die bezahlen sollend,
Indeß von ihm nicht da die Spur.

Abwesend ja hat er geglänzet,
Drei Thaler täglich sind so blank!
Die Sitzungen hat er geschwänzet —
Verdient das nicht des Landes Dank?
(Nach der beliebten Melodie: „Ei, das Geld ist nur Chimär' — schade, daß es nicht weit mehr!")

gung fehlen: es scheine also doch, als könne man sich nicht auf die Fremden verlassen: die Freunde und Nachbarn, wie man sie genannt habe. Durch die Exhibition seien Französische Waaren Mode geworden, und doch sei Englische Arbeit dauerhaft und gut, während Französische flitterhaft und blendend sei. Lord John Manners behauptet, daß eine Erhaltung des Gebäudes einen großen Wortbruch in sich schließen würde, da eine bestimmte Verpflichtung eingegangen sei, dasselbe, sobald es seinem Zwecke gedient, zu entfernen. Das Gebäude sei für einen bleibenden Zweck nicht geeignet, und seiner Lage wegen könne es nicht zu einer Ausstellung oder einem Wintergarten zu Gunsten der arbeitenden Klassen dienen. Battersea-Park sei den Letzteren zugänglicher, und wenn man sich entschließen sollte, den Krystallpalast dort wieder zu errichten, so würde die Regierung einen solchen Plan in jeder Weise unterstützen. Nachdem Mr. T. d'Eyncourt unter allgemeinem Ruf nach Abstimmung für die Motion gesprochen, spricht Mr. Labouchere als Mitglied der Regierung, welche das angeführte Versprechen gab, die Ueberzeugung aus, daß dasselbe erfüllt werden müsse. Lord Palmerston glaubt, daß die meisten Personen, welche den Palast betreten, einen größern Eindruck von der Schönheit des Gebäudes als von Allem, was sie in demselben sahen, mit sich genommen hätten; es würde ein Gegenstand tiefen Bedauerns sein, wenn der Palast, nachdem er zu seinem Zwecke gedient, entfernt werden sollte. Lord Seymour hält dafür, daß das Gebäude im Interesse der öffentlichen Ehrlichkeit entfernt werden müsse. Mr. Wakley, Mr. Geach, Sir Robert Peel, Mr. Alcock und Mr. Wyld sprechen alle zu Gunsten des Antrages, welcher endlich bei namentlicher Abstimmung mit 221 gegen 103 Stimmen zurückgewiesen wird. Mr. Anstey stellt zwei Anträge in Betreff der Angelegenheit des Colonel Outram, zieht dieselben aber nach einigen Erläuterungen des Präsidenten des Control-Amtes zurück. Die Bill zur Ertheilung des Wahlrechts an Copyholds wird zum dritten Male gelesen und angenommen. Schluß der Sitzung 1 Uhr Nachts.

London, 30. April. [Parlamentsverhandlungen über Disraeli's Budget.] Die Unterhaussitzung beginnt einige Minuten vor 4 Uhr. W. J. Fox zeigt an, daß er zur Milizbill eine Clausel vorschlagen werde, wonach nur registrirte Wähler zum gezwungenen Milizdienst verpflichtet sein sollten. — Roebuck interpellirt wegen des Empfangs des Monsieur Rosas in Plymouth und wegen der Befreiung seiner Effecten vom Eingangszoll. — Der Schatzkanzler vertheidigt diese Maaßregel, die übrigens nur darin bestehe, daß das Zollhaus in Plymouth angewiesen sei, dem General jede Erleichterung und Rücksicht zukommen zu lassen. — Nach Erledigung einer Interpellation des Mr. Reynolds wegen der Irischen Bandverschwörung constituirt sich das Haus als Comité für Wege und Mittel, und der Schatzkanzler macht seine Finanzvorlage. „Bisher," sagt er, „seien finanzielle Berathungen so sehr mit commerciellen Rücksichten vermischt und zu diesen wiederum so viel politische Leidenschaften gekommen, daß er jetzt kaum auf die ernste und ruhige Aufmerksamkeit des Hauses rechnen könne. Wenn eine beträchtliche Quelle des Einkommens zu fließen aufgehört habe und demnach ein Minus in der Einnahme eintrete, so sei die Frage eine natürliche: welches die gesundesten und zugleich die praktikabelsten oder populärsten Mittel seien, um dies Minus zu ergänzen. Das Einkommen werde auf 3 Weisen erhoben: durch Zölle auf fremde Einfuhr-Artikel, durch Zölle auf heimische Manufacturartikel und durch ein System directer Besteuerung. Was die erstere Methode betreffe, so müsse er nach Erwägung dessen, was in dieser und in früheren Sessionen für die Aufhebung von Einfuhrzöllen geschehen sei, zu dem Schluß gelangen, daß eine Erhöhung der Einfuhrzölle kein sehr ermuthigender Plan sein würde. Von 1842 bis 1851 sei das Hervorstechendste in der finanziellen Lage des Landes die fortlaufende Herabsetzung von Zöllen auf fremde Einfuhrartikel gewesen. Die Totalsumme der abgeschafften Steuern betrage 9 Millionen Pfd. Sterl., es wäre demnach kühn, anzunehmen, daß er das gegenwärtige Haus bewegen könne, das Minus durch die Auferlegung neuer Einfuhrzölle auszufüllen. Es frage sich nun, ob die Aussicht ermuthigender sei, wenn er den Antrag stellen wollte, zu der Erhebung von Zöllen auf Artikel heimischer Manufactur Zuflucht zu nehmen. Eine Partei im Hause habe die Rücknahme der Einfuhrzölle als ein Mittel zur Hebung der Industrie angerathen, und ihre Bemühungen seien mit Erfolg begleitet gewesen. Es gebe noch eine andere Partei, welche, wenn auch nicht so triumphirend, doch durch die Zahl, ihren Eifer und ihre Ueberzeugung bedeutend sei, und welche behaupte, daß die Aufhebung der Accise-Zölle die Industrie des Landes am besten heben würde. Niemand habe diese Meinung eifriger unterstützt als der verstorbene Lord Georg Bentinck, und auch er selbst (Mr. Disraeli) glaube, daß eine solche Maaßregel von beträchtlichen Vortheilen begleitet sein würde. Aber wenn es eine Seite im Hause gebe, welche Einfuhrzölle für nachtheilig halte, und eine andere Seite, welche den Accise-Zöllen feindlich sei, — was seien dann die Aussichten des Schatzkanzlers, wenn seine Mittel für Ergänzung eines Minus nur auf diese beiden Methoden beschränkt seien? Endlich habe die directe Besteuerung ihre herben Gegner. Die Sitzung dauert fort. (Vergl. die tel. Dep.)

ƺ London, 30. April. [Disraeli's Budget und sein öffentliches Liebesverhältniß mit der „Times".] Die Erwartungen auf Disraeli's Budgetvorlage am heutigen Abend sind in nicht geringem Grade gespannt. Hat er wirklich an seiner früher geäußerten Absicht festgehalten und von der Forderung einer Wiederbewilligung der Einkommensteuer Umgang genommen, so sind sehr dramatische Wendungen selbst für die gegenwärtige Sitzung vorauszusehn, denn diesen Schritt begleitet eine Alternative, bei welcher, in einem wie im andern Falle, sehr schroffe Meinungsgegensätze wachgerufen werden. Der eine Fall, der darauf hinauslaufen würde, daß er die Einkommensteuer, ohne sich um den Ausfall im Budget zu kümmern, einfach erlöschen läßt, hat im Reiche der Westend-Gerüchte schon eine große Rolle gespielt, ich habe mich aber gescheut, den Gegenstand einer besondern Mittheilung daraus zu machen, weil ich einen so entscheidenden Schritt stets für unwahrscheinlich hielt. Denn es ist klar, daß ein auf diese Weise dem künftigen Parlamente übermachtes Deficit, welches geradezu nur durch Erschaffung neuer Grenzzölle ausgefüllt werden kann, den Charakter einer Vorbereitung für Wiedereinführung der Kornzölle trägt. Das Gerücht ist vielleicht gerade deswegen entstanden, aber eben deswegen auch wenig glaubwürdig. Es ist immer eine populäre Neigung vorhanden, einen möglichst pfiffigen und heimlichen Weg bei Regierungsmännern vorauszusetzen. (Vergl. die telegraphische Depesche.) Der zweite Fall ist der einer Aufgabe der Einkommensteuer nebst Füllung des Ausfalls durch eine andere neue directe Steuer, als welche, ich weiß nicht auf welche Autorität hin, eine Ausdehnung und Erhöhung der von Sir Charles Wood statt der Fenstersteuer eingeführten Haussteuer bezeichnet wird. Es ist viel wahrscheinlicher, daß der Schatzkanzler, wenn er wirklich die Einkommensteuer aus dem Budget heraus haben will, diesen Ausweg gewählt hat. Man muß nur die Lage des Ministeriums im Auge behalten, seine Zukunft hängt davon ab, daß es ihm gelingt, der Agricultur-Partei gegenüber, durch welche es unterstützt wird, die Verpflichtung los zu werden, den Schutzzoll auf Weizen wieder einzuführen. Das kann es aber schwerlich anders, als wenn es dem Interesse der Landwirthschaft und des Grundbesitzes ein anderweitiges Aequivalent in Adjustirung der Steuern dafür bietet. Ein solches fände aber gerade beim Austausch der Einkommensteuer gegen eine Ausdehnung und Erhöhung der Haussteuer statt. Die Haussteuer fällt natürlich weit stärker auf die Städte, wo die Hausmiethe einen weit größeren Theil des Einkommens bildet, als auf das Land. — Die Haussteuer, deren Vorschlag dem Schatzkanzler zugemuthet wird, würde so berechnet sein, daß sie das Budget, welches beim Fortbestehen der Einkommensteuer, trotz der jüngsten Aderlässe, immer noch einen Ueberschuß aufweisen müßte, gerade bilancirte. Es scheint aber durchaus noch nicht so gewiß, daß wir heut Abend den Lebensfaden von Sir Robert Peel's bisher so zählebigem Kinde, das allerdings im Lande und demgemäß auch im Parlamente der Freunde nicht allzuviel zählt, durchschnitten sehen werden. Jedenfalls liegen mehr Rosen auf dem Wege eines Schatzkanzlers, der ein Budget mit einem Ueberschuß behält, und mit vielen kleinen Geschenken kann man sich mehr Freunde machen, als mit einem großen. Die Hopfensteuer, die Zeitungsanzeigensteuer u. s. w. geben die besten Gelegenheiten zu solchen Geschenken, und — wie die „Times" ihrem Schützling, denn das ist Disraeli jetzt ganz decidirt, heut mit den Zaunpfahl winken — an guten Rathschlägen in dieser Richtung brauche er keinen Mangel zu leiden, wenn er sich nur herablassen wolle, sie einzuholen. Das Liebesverhältniß beginnt etwas allzu öffentlich behandelt zu werden — schämt Ihr Euch denn nicht vor den Leuten?

△ London, 30. April: [Der Glaspalast wird zur Christbude.] Heut vor einem Jahre ward ich mit der Würde eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Botschafters dieses „breiten Bogen Papiers", wie der poetische Ausdruck in England für eine Zeitung ist, im babylonischen Thurmbau des Krystallpalastes bekleidet oder im Reiche der kosmopolitischen Abstraction — in der nationalökonomischen Träume Puppenreich und seiner Hauptstadt Confectburg, wo es wirklich Berge von Zucker und Springbrunnen von Rosenwasser und Kölnischem Wasser gab — und heute ist selbst das Schicksal des Glasschrankes gesiegelt, in dem alle die herrlichen Dinge vor sich gingen. Klirrr! — ein nüchterner Parlamentsbeschluß, 221 gegen 103 — und da liegen die Scherben. Neun Millionen Quadratfuß Glasscherben! Doch das ist nicht buchstäblich zu nehmen; sie hatten ihn verkauft, den flimmernden Riesen von 1851, für 70000 Pfd. Sterl. und er wird dienstbar gemacht in Battersea, was das Moabit von London ist, der Speculation, die Musik d'rin machen wird und Schnaps d'rin verkaufen und heißen Aal, Krabben und Austern, statt Würste und Gurken, und Marktbuden d'rin vermiethen wird, und Schießstände, wo sie nach Napoleon in effigie schießen. Mag es — die Wunderschöpfung im Hyde-Park war nicht das Glas und das Eisen, sondern der Gedanke und die Bereitwilligkeit zu seiner Ausführung und die Möglichkeit. Sie aber können leicht profanirt werden.

London, Sonnabend, 1. Mai, Morgens 9 Uhr. In der in dieser Nacht stattgehabten Sitzung des Unterhauses wurde von Disraeli ein Exposé der Finanzmaaßregeln vorgelegt, wobei derselbe die Erklärung abgab, daß die vom Parlament im letzten Jahre befolgte Politik ihn nicht veranlassen könne, Eingangszölle wieder herzustellen. Er proponirte, die Einkommentaxe und Eigenthums-Steuer auf 1 Jahr zu erneuern. — Die Opposition war hiermit befriedigt, und Wood, Hume, Baring, Gladstone, Bright und Labouchere unterstützten diesen Antrag. Gegen denselben sprach Sibthorp. Die Proposition wurde angenommen.

Italien.

Venedig, 26. April. Heute 1 Uhr Nachmittags ist die Leiche des Marschalls Marmont von hier nach Chatillon in Frankreich per Eisenbahn befördert worden.

Turin, 26. April. [Furchtbare Explosion.] Ich schreibe Ihnen in größter Eile, nicht über das gestern stattgehabte Begräbniß Pinelli's, das von Königlichen Ehren begleitet war, sondern über ein viel schwereres Ereigniß, das Turin vor zwei Stunden betroffen hat und in diesem Augenblicke noch die ganze Stadt mit Entsetzen erfüllt. Um 12 Uhr Mittags befand ich mich in der Dora grossa, als man plötzlich eine furchtbare Explosion vernahm, auf die Erderschütterungen und Springen von Fensterscheiben folgten; noch hatten sich die Leute auf der Straße nicht vom Schrecken erholt, als eine zweite Explosion erfolgte. Unter unbeschreiblichem Wirrwarr schrie man von allen Seiten: „Una terramota, una terramota!" (ein Erdbeben!) Einen Augenblick darauf sah man eine mächtige schwarze Rauchwolke hinter der Piazza d'Italia aufsteigen — zwei Pulverfabriken waren in die Luft gesprengt. Als ich von der Menge fortgerissen in die Nähe der Unglücksstätte gelangte, hörte ich herzzerreißendes Wehklagen und Jammergeschrei; man schätzt in diesem Augenblicke die Zahl der Verwundeten und Todten auf viele Hunderte! Eine Reihe von Häusern in der Nähe der Pulverfabriken sind zusammengestürzt und haben die Bewohner unter ihren Trümmern begraben. Man macht jetzt die großartigsten Anstrengungen, das Feuer zu ersticken. Die größte Gefahr ist noch nicht vorüber. In der Nähe der aufgeflogenen Pulvermühlen befindet sich das eigentliche Pulver-Magazin, das, wenn es Feuer finge, unsere halbe Stadt verschütten müßte. Sie können sich den Schrecken denken, mit welchem man dieser Gefahr entgegensieht. Alle Läden sind geschlossen, die Straßen werden von zahlreichen Patrouillen durchzogen. Zu spät klagt und jammert man über die namenlose Unvorsichtigkeit, mit welcher ungeheure Pulver-Vorräthe so nahe der Stadt geduldet worden.

— 27. April. Das gestern durch Auffliegen der beiden Pulverfabriken angerichtete Unglück scheint Anfangs einigermaßen übertrieben worden zu sein, indem, wie man jetzt vernimmt, die Zahl der Todten und Verwundeten sich auf nicht mehr als 35 beläuft. — Im Senate hat heute die Discussion des Handels-Vertrags mit Frankreich begonnen. (K. Z.)

Schweiz.

B* **Bern**, 29. April. [Kunst; Universität; Telegraphen.] Nachdem das Parteigezänke verhallt, wendet man sich wieder den Künsten und Freuden des Friedens zu. Teresa Milanollo und der berühmte Violinist Ernst werden beide hier demnächst spielen; in St. Gallen sind bereits 169 Nummern der Ausstellung Schweizerischer Maler angekommen, um in 6 Städten der Ostschweiz die Runde zu machen; in Genf steigt Mad. Poitevin auf ihrem Pony-Pegasus in die Luft; endlich sind für das große Friedenswerk der National-Subscription und für die Errichtung einer eidgenössischen Universität neulich bedeutende Schritte geschehen. Es ergab sich nämlich auf einer jüngst zu Aarau gehaltenen General-Versammlung der Repräsentanten der verschiedenen Cantonal-Comités, daß zur Tilgung der Kriegsschuld der Sonderbunds-Cantone bereits über 100,000 Fr. gezeichnet seien, wozu die Schweizer in der Fremde (aus Italien, Frankreich, Amerika) ihr Scherflein auch gesteuert. Man beschloß, die Subscription am 15. Juli zu schließen und in der nächsten Sommersitzung den versammelten eidgenössischen Räthen die Summe zu übergeben mit einer Petition, daß nun der (freilich viel größere) Rest jener Schuld seitens der Bundeskasse völlig erlassen werde, und unter der Bedingung, daß auch denjenigen Sonderbunds-Cantonen, welche ihre Contribution bereits abgetragen, eine verhältnißmäßige Vergütung aus diesem Geschenk zufließe. Erfreulicher als der materielle Ertrag dieser Steuer ist die Bemerkung, daß sich dafür die Leute der verschiedenen Parteien vereinen mit der eingestandenen Absicht, endlich den Abgrund des Haders zu schließen. — Für die Errichtung der eidgenössischen Universität und des Polytechnikum fand sich in der vorberathenden Commission eine Majorität, und soll erstere ihren Sitz in der Deutschen Schweiz (Zürich?) haben, letzteres in der Französischen (Genf?), wobei für erstere die Bundeskasse 267,000 Fr. jährlich, die Universitätsstadt 70,000 Fr., zus. 337,000 Fr., zahlen würde; für das Polytechnikum aber die Stadt, in welche es verlegt würde, 16,000 Fr., der Bund 64,000 Fr., zus. 80,000 Fr. Eine sehr ernstliche Restriction erhält aber der Beschluß durch die Clausel, daß nur die polytechnische Schule sogleich errichtet, mit der Universität aber zugewartet werden soll, bis die Eisenbahnfrage ihre Erledigung gefunden. — Endlich schreitet der Unterricht der Telegraphisten unter Leitung des k. k. Sectionsraths Steinheil hier glücklich vorwärts. Dieser Mann ist keineswegs nach Wien abberufen, sondern wird nächste Woche schon die ersten Drähte vom Postgebäude zu Bern aus legen lassen.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. April. Se. Majestät der König, welcher vorgestern Abend zur Stadt gekommen war, beehrte gestern die Abendunterhaltung der Bürger mit seiner Gegenwart. Er erschien in der Uniform der Bürgerbewaffnung und wurde mit ungeheurem Jubel begrüßt.

Schweden.

§†§ **Stockholm**, 22. April. [Zur Flotte. Personalien.] Eine andere Veränderung in der höheren Administration neben der Ernennung des Dr. Reuterdahl zum Cultusminister hat ebenfalls einige Aufmerksamkeit erregt, nämlich des Admirals Kreuger Abgang von der „Verwaltung der Seeangelegenheiten", deren Chef er lange gewesen. Vice-Admiral Kreuger, ein Mann von ungefähr 70 Jahren und einer der ausgezeichnetsten Veteranen der Flotte, hat der von mir in einem anderen Briefe erwähnten Abtheilung derselben angehört, welche die „kleine Flotte" heißt, und die bei des Grafen Platen Ausscheiden aus dem Conseil daselbst ihre Stütze verlor. Dieselbe hat noch eine solche in dem Admiral Kreuger verloren, der durch den Contre-Admiral von Puke ersetzt worden ist, und die „Große Flotte" ist also mit vollen Segeln in die „Verwaltung der Seeangelegenheiten" hineingesegelt, da jener sie zu einer Conseils-Angelegenheit gemacht hat. Der Herzog von Ostgothland ist einer der eifrigsten Partisanen dieser letzteren Partie. — Unter andern Ernennungen ist die des Grafen Henning Hamilton zum Landshöfding (Landeshauptmann) in Linköpings Län zu bemerken. Graf Hamilton, der auch einer von den Koryphäen der Conservativen ist, war früher Chef vom Stabe des Kronprinzen, in welcher Stellung ihm Graf G. von Rosen folgte. Die Krönung des Königs in Norwegen, die, wie man geglaubt hatte, diesen Sommer vor sich gehen sollte, ist in Rücksicht auf die Wiederherstellung der Domkirche zu Drontheim bis zum Jahre 1853 verschoben worden. Zu Anfange Juni dieses Jahres wird ein größeres Cavallerielager in Schonen zusammengezogen werden, das von Sr. Maj. dem Könige und von dem Kronprinzen besucht werden wird. Der Kammerjunker von Pontin, ein hier bekannter Literat und politischer Schriftsteller, Herausgeber der jetzt eingegangenen Zeitung „das Morgenblatt", ist zum Kammerherrn ernannt worden. Der hiesige Spanische Chargé d'Affaires Moreno ist zum Minister-Residenten am Schwedischen Hofe ernannt worden. Ein Comité ist niedergesetzt worden zur Untersuchung der Privilegien der Städte und deren Besteuerung, mit Graf Lagerbjelke als Wortführer. In dem Toilettenzimmer der Kronprinzessin brach Feuer aus, ohne jedoch einen bedeutenderen Schaden anzurichten. Ihre Königl. Hoheit war so eben nach der Königl. Oper gefahren, um der ersten Darstellung der Oper „die Großfürstin" beizuwohnen, als die vor dem Schlosse promenirende Menge Flammen gewahr wurde, welche aus einem Fenster in der Wohnung der Kronprinzessin hervorschlugen. Durch schnell dazugekommene Hülfe wurde jedoch das Feuer, welches durch Unvorsichtigkeit mit einer Lampe ausgekommen war, bald gelöscht, nachdem jedoch die Seidentapeten, Draperien und Fußteppiche im Zimmer nebst verschiedenen Möbeln vom Feuer verzehrt worden waren.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Berlin, den 3. Mai. 61. Sitzung.

Eröffnung der Sitzung 10½ Uhr. Präsident: Graf Rittberg. Am Ministertisch: Minister v. Bodelschwingh, Simons, v. Bonin.

Das Protocoll wird verlesen, und ein neu eingetretener Abgeordneter (Krichelsdorf aus Magdeburg) vereidigt.

Das bereits in der letzten Sitzung angenommene Amendement des Abg. v. Witzleben zu § 6 der Kreis-Ordnung wird bei der wiederholten Abstimmung angenommen.

Abg. Ulrich erstattet den Bericht der Justiz-Commission, betreffend „die Erleichterung gewisser Dispositionen über Kurmärkische Lehne".

Die Commission empfiehlt durchgängig Annahme der Gesetzentwürfe nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer. Die Kammer tritt den Anträgen bei.

Der Vice-Präsident, Abg. Dr. Brüggemann übernimmt den Vorsitz.

Abg. v. Zander erstattet den Bericht der Central-Commission zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats für das Jahr 1852.

Der Commissionsbericht hat 14 Grundsätze aufgestellt, wonach der vorliegende Etat beurtheilt wird. Dieselben sind im Ganzen von der Kammer bereits im vorigen Jahre acceptirt worden. Sie werden ohne Debatte angenommen. Der Bericht tritt den in der Zweiten Kammer zum Etat erhobenen Bemerkungen größtentheils bei und empfiehlt die unveränderte Annahme des Etats.

Die Positionen 1 bis 30 werden bei der Special-Discussion unverändert angenommen.

Minister v. Raumer ist eingetreten.

Die Positionen 31 bis 67 werden angenommen.

Zu Pos. 68 hat die Special-Commission beantragt, daß der Civil-Pensions-Fond nach dem wirklichen Bedürfniß festgestellt, und der Pensions-Aussterbe-Fond als derjenige bezeichnet werde, der zur Deckung der jetzt auf die Gehalte angewiesenen Civil-Pensionen verwendet werden möge.

Der Abg. Graf v. Rittberg (von der Rednertribüne): Es ist nothwendig, daß die Mitglieder der Kreisgerichte, die ohnehin für ihre mühevolle Amtsverwaltung mit 500 bis 1000 Thaler nicht glänzend besoldet werden, diese Besoldung wenigstens unverkürzt erhalten. Es ist von Wichtigkeit, daß die Mitglieder der Kreisgerichte nicht stiefmütterlich behandelt werden, damit die besten Kräfte derselben sich nicht anderen ergiebigeren Beschäftigungen zuwenden. Möchte daher die Regierung die Anordnung treffen, daß die Pensionen sofort bei Eintritt einer Pensionirung aus dem Civil-Pensions-Fond gezahlt und nicht erst durch Stellvertretungskosten aus den etatsmäßigen Gehältern verkürzt werden.

Der Antrag der Special-Commission wird abgelehnt.

Positionen 69—79 werden angenommen.

Bei Position 80 wird die in der Zweiten Kammer erfolgte Absetzung von 5340 Thlr. für Remunerirung der Diätarien an Stelle von 28 Schutzmännern mit dem von der Central-Commission vorgeschlagenen, das Institut der Schutzmänner anerkennenden Vorbehalt angenommen. Gegen den Ausdruck eines solchen Vorbehalts sprechen die Abg. Kisker, Baumstark und Kühne.

Zur Abtheilung V. des Etats, „Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten", nimmt Abg. Graf Luckner das Wort und spricht in einer allgemeinen Rede über die Nothwendigkeit, daß den landwirthschaftlichen Interessen mehr Aufmerksamkeit geschenkt und mehr Mittel zu deren Unterstützung und Hebung verwendet werden.

Die Positionen 81—86 werden angenommen.

Zu 86 macht Abg. Forstner eine Bemerkung gegen den evangelischen Ober-Kirchenrath.

Abg. v. Gerlach: Gegen den eben ausgesprochenen Protest (des Abg. v. Forstner) lege ich meinerseits Protest ein, indem ich behaupte, daß der evangelische Ober-Kirchenrath mit der Selbstständigkeit nicht in Widerspruch steht, sondern von dieser Selbstständigkeit erfordert wird.

Die Abtheilung VII. des Etats handelt vom Kriegs-Ministerium.

Zu der Position über die Marine sprechen die Abg. v. Forstner und Straß den Wunsch aus, daß für die Marine-Schulen im künftigen Etat vom Kriegsministerium eine höhere Summe angesetzt werden möge.

Die Positionen von 87 ab bis zum Schluß (100) werden angenommen.

Der Gesetzentwurf im Ganzen (Feststellung des Einnahme-Etats auf 97,001,021 Thlr., des Ausgabe-Etats auf 99,434,734 Thlr.) wird angenommen.

Schluß der Sitzung 12¾ Uhr, nächste Dienstag 10 Uhr.

Berliner Börse.

Den 1. Mai. Im Allgemeinen bot die Börse im Laufe dieser Woche wenig beachtenswerthe Momente, und selbst diejenigen Schwankungen, welche die Monats-Liquidation in der Regel mit sich bringt, waren nicht sehr erheblich, so daß bei den meisten Effecten der höchste und niedrigste Coursstand kaum 1 % von einander abwichen, und nur in den einzelnen Fällen, die wir näher berühren werden, fanden bedeutendere Courschwankungen statt. Es läßt sich daher die große Festigkeit der Börse nicht verkennen, besonders da von einigen Effecten bedeutende Posten zum Verkauf kamen, ohne den Cours wesentlich zu drükken, und mit dem neuen Monat dürfte wohl namentlich für diejenigen Actien, welche in letzter Zeit mehr oder weniger zurückgeblieben sind, sich erneute und vermehrte Frage zeigen.

Wir beginnen diesmal mit Düsseldorf-Elberfelder Actien, welche bereits in voriger Woche von 118½ auf 114 gewichen waren und in dieser Woche ferner von 114 auf 110½ zurückgingen, dann aber durch einige Käufe wieder auf 112½ a 112 stiegen. Die abweichenden Berichte über die Verhältnisse dieser Bahn, die in letzter Zeit veröffentlicht worden, haben uns zu weiteren Nachforschungen veranlaßt und haben wir darin eine vollständige Bestätigung der von uns zuletzt gemachten Mittheilungen gefunden. Was die von der Direction der Generalversammlung vorzuschlagende Dividende für 1851 betrifft, so hat sich erstere allerdings dahin ausgesprochen, daß dieselbe nicht mehr als 4 % betragen würde und betragen könne, ein definitiver Beschluß darüber hat aber deshalb noch nicht gefaßt werden können, weil vorher der Ueberschuß des Werthes der Materialienbestände über das zu deren Beschaffung aus dem Baufonds Genommene noch genau festzustellen ist, was indeß nicht erheblich sein dürfte, da ungefähr 11,000 Rt. aus dem Baufonds verwendet worden sind. Nach der dem Verwaltungs-Rathe vorgelegten vorläufigen Abrechnung beträgt der Reingewinn von 1851, nach Abzug von 11,424 Rt. für den Erneuerungsfonds, in runder Summe 41,000 Rt.; hierzu kommt dann noch der durch den Ober-Ingenieur zu ermittelnde obenerwähnte geringe „Ueberschuß" der Materialien-Bestände, wogegen aber noch der Beitrag zum Reservefonds in Abzug gebracht werden muß (da bekanntlich Reserve- und Erneuerungsfonds getrennt sind), so daß selbstredend nur knapp 4 % Dividende (beträgt 41,112 Rt.) zur Vertheilung kommen, auch alle etwaige darüber hinausgehende Beschlüsse der Generalversammlung höheren Orts zurückgewiesen werden dürften. In unserem nächsten Berichte hoffen wir den definitiven Rechnungsabschluß so mittheilen zu können, wie er der am 28. d. Mts. stattfindenden General-Versammlung vorgelegt werden wird. Einen kleinen Irrthum unseres letzten Referats müssen wir indeß heute berichtigen, daß nämlich die Tilgung der zweiten Prioritäten nur mit 2000 Rt. und erst im Jahre 1856 beginnt, die Tilgung der ersten aber mit 10,000 Rt. von 1852 ab hat seine Richtigkeit.

Es wird vielfach aufgefallen sein, wie unser Bericht vor 14 Tagen so wesentlich von unsern spätern Mittheilungen über die Verhältnisse dieser Bahn abweichen konnte, und sind wir unsern Lesern darüber eine Erläuterung schuldig. Bei jeder Bahn muß man Actionaire von Actienbesitzern unterscheiden; Actionaire nennen wir diejenigen, welche mit einem mäßigen Ertrage für ihr Capital zufrieden sind und das Interesse für die Bahn ihrem eigenen augenblicklich unterordnen, also mehr auf die Verbesserung der Bahn und deren Zukunft, als auf einen momentanen, übermäßig hohen Ertrag sehen; unter Actienbesitzern dagegen verstehen wir nur solche vorübergehende Inhaber von Actien, welche um jeden Preis eine hohe Dividende erzielen wollen, die daher weder den Zustand der Bahn, noch das Gedeihen des Unternehmens im Auge haben, sondern nur den augenblicklichen Erfolg zu poussiren suchen, um ihre Actien zu einem möglichst hohen Course wieder loszuschlagen. Von letzterer Kategorie hat sich eine Coalition gebildet, die ihren Sitz hauptsächlich in Magdeburg hat und in den General-Versammlungen seither den Ausschlag gab, und welche auch diesmal Anstrengungen machen wird, auf Kosten des Unternehmens wenn irgend möglich eine etwas höhere Dividende zu erlangen, was indeß wohl an der Festigkeit der Direction und an den dabei obwaltenden Principien der Regierung scheitern dürfte; von dieser letzteren Seite stammten nun die übertriebenen Mittheilungen, die wir ohne Kenntniß dieser besonderen Verhältnisse bona fide für unser Referat vor 14 Tagen benutzten.

Von Wichtigkeit scheint übrigens auch die auf Befehl des Handelsministers jetzt angeordnete Revision der Bahn, welche sich nicht allein auf den Zustand, sondern auch auf das Rechnungswesen der Bahn und namentlich auf die vorschriftsmäßige Verwendung der letzten Anleihe erstrecken wird; ob das Resultat dieser Prüfungen der Bahn irgend Verlegenheiten zu bereiten geeignet ist, müssen wir natürlich dahingestellt sein lassen, wollen es jedoch im Interesse der „Actienbesitzer" nicht wünschen.

Nächstdem erfuhren Steele-Vohwinkler Actien bedeutende Schwankungen; von 55½ bis 56 bezahlt, gingen sie plötzlich durch einige „bestmögliche" Verkäufe auf 51 zurück, stiegen aber seitdem eben so schnell wieder auf 55. Bei dem bedeutenden Aufschwunge, den diese Actien genommen, finden wir es natürlich, daß sich auch häufig Verkäufer dafür zeigen. Wir hatten früher schon öfter auf die günstige Zukunft dieser Bahn und die bedeutende Steigerung des Verkehrs auf derselben aufmerksam gemacht; wir hören indeß auch hierüber, daß das Unternehmen sich leider noch mit allen Schulden herumschleppe, welche zur Zeit noch die steigenden Einnahmen absorbiren. Einen schweren Verlust hat die Gesellschaft übrigens durch den Tod des Specialdirectors Meyberg erlitten, dessen seltener Energie und Elasticität die Bahn seither unendlich viel verdankte. Bergisch-Märkische Actien erfuhren ähnliche Bewegungen, wenn auch in geringerem Maaße, indem sie von 54 auf 52 fielen und dann wieder bis 53½ bezahlt wurden; bei den großen Anlagekosten dieser Bahn (800,000 Rt. pr. Meile) dürfte leider für lange Zeit auf eine erhebliche Dividende nicht zu rechnen sein. (Schluß folgt.)

Inserate.

Dem geehrten Briefsteller aus N. N. bei Halle meinen Dank, mit dem Wunsche, mich mit Seiner Bekanntschaft zu erfreuen. Den gehegten Erwartungen werde ich stets zu entsprechen mich bemühen. In Hinsicht der erwähnten Abstimmung waltet ein Irrthum ob, vide Stenograph. Bericht.

Ein Wittwer in München, in den 30er Jahren, Eigenthümer eines Hauses und eines ganz soliden Geschäfts, welches eine Familie anständig nährt, sein Vermögen besteht in ca. 10,000 Fl., wünscht sich mit einem unabhängigen, moralischen, erfahrenen, gebildeten, sanften Frauenzimmer von angenehmem Aeußern, von 20 bis 30 Jahren, welches für ein Ladengeschäft Freude hat und sich auch mit Buchführung befassen möchte, ein Vermögen von 5- bis 600 Thlr. oder auch weniger besitzt, zu verehelichen. Briefe mit G. M. E. bezeichnet sind bei der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein junges Mädchen, Tochter eines Beamten, das gute Empfehlungen hat, auch frisiren und etwas schneidern kann, wünscht eine Dame auf Reisen zu begleiten. Zu erfragen bei Frl. Blume, Königsstraße Nr. 53. im Laden.

Ein gebildetes Mädchen in gesetzten Jahren und aus anständiger Familie, in allen Branchen der Landwirthschaft, so wie im Hauswesen und Küche wohl erfahren, welche auch schon längere Zeit einer Wirthschaft selbstständig vorgestanden, darüber Zeugnisse aufzuweisen hat, auch in Handarbeiten geübt ist, wünscht baldigst eine derartige Stellung. — Das Nähere wird die Expedition dieser Zeitung sub S. B. gütigst vermitteln.

Für einen gesunden jungen Mann, welcher 2 Jahre die Landwirthschaft auf einem Gute in der Mark gelernt hat, wird eine Stelle auf einem größeren Gute als Volontair zu seiner weiteren Ausbildung gesucht. Adressen werden im Intelligenz-Comtoir unter X. 162. erbeten.

Ein Kunstgärtner,
vielseitig wissenschaftlich gebildet, in allen Theilen der Gärtnerei praktisch erfahren, welcher schon bedeutenden Etablissements vorstand und bestens empfohlen, wünscht zum sofortigen oder späteren Antritt eine Stelle; selbiger ist Gärtner aus Lust und Liebe zum Fach, und rechnet weniger auf hohen Gehalt, als auf einen angenehmen, wenn auch kleinen, Wirkungskreis. Gefällige Offerten sub. H. d. in der Exped. d. Bl.

Ein Gut in Pommern, von 400 M. gutem Boden, gehörig bestellt, ist mit dem Inventarium für circa 9000 Thlr. mit 3000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Adressen werden von Selbstkäufern unter v. W. in d. Exped. d. Bl. erbeten.

— Ein Pferdehandel vom hochseligen Könige. Es mag im Jahre 1838 gewesen sein, als der Lieutenant von U., jetzt ein ausgezeichneter Compagniechef in einem der hiesigen Garde-Regimenter, zu dem combinirten Garde-Reserve-Bataillon nach Spandau commandirt war und sich dort ein Pferd hielt, welches er unter günstigen Verhältnissen für etwa 14 Friedrichsd'or gekauft hatte. In dieser Zeit besuchte Se. Maj. der Kaiser Nicolaus den König, der in Charlottenburg residirte und nicht verfehlte, seinem hohen Schwiegersohn die Königlichen Garden in Parade und im Mannöver vorzuführen. Um einer solchen glänzenden Truppenschau beizuwohnen, bestieg der Lieutenant v. U. seinen Braunen und ritt in eiligem Trabe in Charlottenburg ein, um das classische Tempelhoferfeld noch zur rechten Zeit zu erreichen. Kaum hatte unser Reiter aber die Höhe des Königlichen Schlosses erreicht, als ein Flügeladjutant auf ihn mit der Frage zustürzte: „Wollen Sie Ihr Pferd Sr. Majestät verkaufen?" „Ja" und abgesessen fiel in ein Tempo. Ehe sich aber U. von seinem Erstaunen erholen konnte, hatte ein Königlicher Reitknecht schon sein Pferd bestiegen und jagte damit in voller Carrière Berlin zu. „Wie viel verlangen Sie?" fragte der Flügeladjutant und eilte auf die Antwort: „16 Friedrichsd'or" mit hocherfreutem Gesichte dem Schlosse wieder zu. Einen Augenblick stand U. wie versteinert da, denn nichts war ihm weniger klar, als das so eben Erlebte; indessen faßte er sich kurz, fuhr auf einem Charlottenburger nach Berlin und wohnte auf einem edlen Philister dem Corpsmanöver bei. In einer Exercierpause theilte er seinen Kameraden das Charlottenburger Abenteuer mit; die verschiedensten Muthmaßungen wurden ausgesprochen, vor Allem aber U.'s Bescheidenheit bewundert, keinen höheren Preis gestellt zu haben, da in einem so besonderen Falle der Braune auch 20 Friedrichsd'or werth gewesen wäre. Erst später erhielt man die Auflösung dieses räthselhaften Pferdehandels. Der König nämlich, eben im Begriff, zu dem bevorstehenden Manöver zu Pferde zu steigen, vermißt das große Russische Ordensband, das bei dieser Gelegenheit nicht fehlen durfte. Unwillig über ein solches Vergessen, befiehlt er, sogleich einen reitenden Boten nach Berlin zu schicken, aber der Zufall will, daß kein Pferd hierzu mehr vorhanden ist. Des Königs Ungeduld wird hierdurch noch gesteigert und er befiehlt dem nächststehenden Flügeladjutanten, das erste beste Pferd für diesen Zweck zu kaufen, und — das erste beste Pferd war der gedachte Braune. Am Tage nach dem Corpsmanöver sieht der Lieutenant v. U. gemüthlich aus dem Fenster seiner Spandauer Wohnung, mit gewichtigem Ernste nachsinnend, wo er ein neues Roß herbekommen könne, denn ein Pferd muß U. haben; da erblickt er einen Königl. Gendarmen mit einem Handpferde, in dem er zu seinem nicht geringen Schrecken seinen Braunen wiedererkennt. „Das habe ich mir wohl gedacht, man hat den Spaß erkannt, schickt es mir wieder und ich habe von dem Handel nichts, als daß ich in voller Parade auf einem Charlottenburger gefahren und für theures Geld vor dem Kaiser auf einem magern Philister geritten bin." So trübe mögen wohl die Gedanken gewesen sein, allein das Gesicht erheiterte sich bald. Der Gensdarm brachte allerdings den alten Braunen, jedoch außerdem ein Begleitschreiben mit, dessen Inhalt ganz erfreulicher Natur war. Se. Majestät schickten als Kaufpreis 20 Friedrichsd'or nebst 1 Fr.d'or Zaumgeld, da die Forderung zu gering gewesen wäre, und gaben außerdem als Geschenk noch das Pferd zurück, weil der Besitzer sich doch wohl nach seiner alten Rosinante sehnen würde. — Ich reite seit dieser Zeit bei jeder großen Revue auf meiner alten Falbe im langsamsten Schritte am Charlottenburger Schlosse vorbei, aber — das Glück will mir nicht wohl, kein Flügeladjutant kommt auf mich losgestürzt, doch — es ist noch nicht aller Tage Abend.

— V Am Eingange zu dem Königlichen Weinberge von Sanssouci nahe bei dem Obelisk wurde im vorigen Jahre ein Römischer Triumphbogen erbaut, der jetzt vollendet dasteht, und dessen künftige Bestimmung sein wird, der zu erbauenden Auffahrt nach dem Schlosse Sanssouci als Thor zu dienen. Der schöne Triumphbogen hat jetzt so eben auch seine Inschriften in goldenen Buchstaben erhalten. Die vordere, nach der Straße zu, lautet: „Friedrich Wilhelm IV., König v. Preußen, hat dieses Thor zu erbauen befohlen, hundert und sechs Jahre nach der Begründung von Sanssouci, 1851." Auf der Gartenseite liest man folgende Widmung: „Zur Ehre des Prinzen v. Preußen, Friedrich Wilhelm Ludwig, des Feldherrn, der Führer und Krieger, welche den Aufruhr in der Rheinpfalz und in Baden besiegten, 1849." Diese Worte beziehen sich zugleich auf die in gebranntem Thon ausgeführten Reliefs, welche den Auszug und die Rückkehr Römischer Krieger darstellen, deren Führer auffallende Portrait-Aehnlichkeit mit dem Prinzen hat.

—? Am 1. d. M. früh fand ein Thiergartenwärter im Thiergarten bei der Rousseau-Insel die Leiche des Kaufmanns M. im Wasser; Hut und Mantel des Verstorbenen lagen am Ufer; in seinen Kleidern fanden sich noch 1 Doppel-Frd'r., 5 einfache Frd'r. und verschiedenes Silbergeld, auch waren Spuren äußerer Verletzungen nicht wahrzunehmen, so daß nur anzunehmen ist, der rc. M. habe sich dort ertränkt.

— V Vor einigen Monaten erregte hier der Vorfall nicht geringes Aufsehen, daß der Vorsteher einer hiesigen Privat-Irren-Heilanstalt einen Maler in die Zwangsjacke stecken ließ, der zu ihm gekommen und Bezahlung für ein von ihm angefertigtes Bild verlangt hatte. Vor dem Kreisgericht wegen Freiheitsberaubung eines Menschen angeklagt, entschuldigte der Irren-Doctor sein Zwangsjacken-Verfahren als Nothwehr, weil der Maler, als sie über die Zahlung in Zank geriethen, ihn mit einem Messer zu erstechen gedroht habe. Das Kreisgericht sprach den Angeklagten frei. Auf die Appellation des Staatsanwalts änderte das Kammergericht in zweiter Instanz das erste Urtheil ab und verurtheilte den Angeklagten nach § 210 des Strafgesetzbuchs zu 3 Monaten Gefängniß, indem es ausführte, daß der Vorfall nicht so gewesen, daß der Irrenarzt zur Nothwehr seine Zuflucht zu nehmen gezwungen war. — Das Obertribunal hat nun wieder dieses Urtheil umgestoßen und den Angeklagten freigesprochen, die Nothwehr als gerechtfertigt ansehend.

— V Ein gewisser Samuel Ochs in Oedlisenti (in der Schweiz) will das Geheimniß erfunden haben, aus Gras und Heu eine künstliche Milch zu bereiten. Die Erfindung dieses Ochsen haben die Kühe schon längst producirt. Wie ein Schweizer Blatt — der „Hinterwäldler" — aber erklärend hinzufügt, so producirt dieser Schweizer Ochs aus der gleichen Masse Gras und Heu noch einmal so viel Milch als eine Kuh und „verbuttert und verkäsert" sie nach Belieben. Eine niedliche Lüge!

— V Fortuna hat heute das große Loos mehreren Berlinern zugeworfen, und wie man sagt, unbemittelten Leuten. Die glückliche, aus der Collecte des Herrn Seeger hervorgegangene Nummer soll 41,606 sein. Wir gratuliren.

— §§ Die am Sonnabend unter dem Vorsitz des Stadtgerichtsraths Nörner angefangene diesmonatliche Sitzungsperiode des Stadtschwurgerichts begann, wie gewöhnlich, mit der Prüfung der eingegangenen Dispensationsgesuche der vorgeladenen Geschwornen. Von 16 solchen Gesuchen wurden 10 berücksichtigt, die anderen zurückgewiesen. Demnächst kam eine Anklage wegen Diebstahls unter erschwerenden Umständen gegen 3 schon vielfach bestrafte Männer zur Verhandlung, die im Herbst vorigen Jahres Abends gemeinschaftlich und nach vorgängiger Verabredung von einem zum Egells'schen Eisengießereigebäude gehörenden Hofe mehrere Eisenstangen im Werth von 25 Thlr. gestohlen hatten. Beim Fortschaffen der Stangen, wozu die Diebe sich eines Fuhrwerks bedienten, wurden sie von zwei Männern, denen sie bekannt waren, gesehen und von diesen denuncirt. Durch diese wurden sie auch im Audienztermin abermals recognoscirt und alle drei für schuldig erklärt. Nach Maaßgabe der Vorbestrafungen lautete das Erkenntniß auf resp. 10, 7 und 5½ Jahr Zuchthaus. Der Eine von ihnen, ein gewisser Rohmann, war über seine Bestrafung so entrüstet, daß er, als er auf dem Wege vom Gerichtssaal nach dem Gefängniß zurück, bei seinem Hauptbelastungszeugen vorüberkam, diesem einen so heftigen Stoß versetzte, daß er zu Boden fiel. Diese Rache dürfte ihm aber leicht gefährlich werden, da der § 102 des Strafgesetzes unter Anderm eine Strafe von einer Woche bis zu 1 Jahr Gefängniß auf die Beleidigung eines Zeugen, in Beziehung auf dessen Beruf, festsetzt.

!—! Wir fürchten, wir fürchten, es wird am Ende doch nichts aus der vielbesprochenen Pairskammer. Denn die „Urwähler-Zeitung" erklärt sich mit Entschiedenheit gegen die Pairs, und wer da weiß: welchen unglaublichen Einfluß der leitartikelnde Vorsänger oder vorsingende Leitartikel „Urwählers" auf die Europäische Weltlage verübt, der zittert und bebt gewiß zum Voraus für die „Pairs", für diese Kreuzzeitungsparteigeister, „denen es" (wie Urwähler vorsingt) „nicht um die Ehre der Pairschaften zu thun, sondern Geld, Geld und Geld ist die Losung." — Eine Losung, die sehr natürlich erscheint, da der reformjüdische Vorsänger außer Diensten offenbar fürchtet: die neue Pairskammer werde bestehen aus baronisirten Juden.

— V Der bekannte hiesige Fabrikant von Gummi-Erzeugnissen, Herr Fonrobert, hat sich einen Wagen bauen lassen, bei dem die Räder statt mit Eisen, mit Gummi-Reifen beschlagen sind. Er wird in diesen Tagen eine Probefahrt machen und hofft, daß sie ein gelungenes Resultat liefert, diese Gummi-Beschläge allgemein in Anwendung kommen zu sehen. Vorerst soll die Erfindung bei Luxusfuhrwerken angewendet werden, für welcher Beschlag für 4 Räder — 100 Thlr. kosten soll.

— Z Das Erscheinen der neuen vielbesprochenen und sehnlichst erwarteten Oper „die Doppelflucht" von Hermann Schmidt auf der Friedrich-Wilhelmstädter Bühne steht nun endlich auf morgen (Dienstag) Abend zu erwarten. Herr Düffke hat die Rolle für den erkrankten Herrn Ueberhorst übernommen und Herr Kapellmeister Thomas die Oper als Benefiz gewählt. Doppelter Grund der Empfehlung zur Theilnahme des Publikums, das sich ein paar Stunden recht gut zu erheitern gedenkt.

— Z In der Matthäi-Kirche wird am nächsten Freitage Abends 5 Uhr die Aufführung einer geistlichen Musik: „Emanuel, Gott mit uns", componirt von dem Grafen v. d. Sch., dem schon rühmlichst bekannten Kunstkenner, stattfinden. Wenn schon die Mitwirkung ausgezeichneter Gesangskräfte — der Königlichen Hofsängerin Frau Köster, der ausgezeichneten Dilettantin Fräulein Marschall, des Königl. Hofsängers Herrn Krause, des Königl. Domchorsängers Herrn Boyold, des Herrn Organisten Rudolph und des Mendelssohnschen Gesangvereins — für eine treffliche Ausführung der tief-ernsten Musik bürgt, so machen wir noch darauf aufmerksam, daß der Ertrag des Concerts zur Rettung einer unglücklichen Familie aus ihrer Noth bestimmt ist.

2 Mah.-Sopha à 9½ Thlr., 1 Schlaf-Sopha 9 Thlr., gut erhalten, große Jägerstraße Nr. 10. parterre.

Avis aux Ministres du Saint Evangile.

La place de pasteur de l'Eglise françoise réformée à Stockholm avec un appointement annuel d'environ 3,000 francs, logement tout meublé et chauffage libre, étant vacante, les personnes qui veulent la rechercher sont prévenues que les requêtes, adressées directement au Consistoire de l'Eglise françoise reformée à Stockholm seront reçues jusqu'au 30. juin année courante.

S'adresser pour plus amples renseignements à un des membres du consistoire Monsieur Claes Peyron à Stockholm.

Am Leipziger Platz Nr. 12 und 12a. (Sonnenseite), sind zwei herrschaftliche Wohnungen von einigen zwanzig Zimmern in der Bel-Etage, getheilt oder zusammenhängend als eine Wohnung zu Michaelis d. J. zu vermiethen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Portier in Nr. 12a.

Wegen Wirthschafts-Veränderung beabsichtigt der Herr Kammerherr v. **Weltzien** auf Kl.-Tessin das als ausgezeichnet bekannte Gestüt zu Kl.-Tessin in Auktion zu verkaufen, und hat mich beauftragt, dasselbe, bestehend in Mutterstuten und 1-, 2- und 3jährigen Füllen, in der Thierschau d. J. zu Güstrow zum öffentlichen Aufbot zu bringen. Der Tag der Auktion wird in der Thierschau durch Anschlag bekannt gemacht werden.

Güstrow, den 1. Mai 1852.

G. W. von Dadelsen.

Freiwilliger Verkauf des Gasthofes „zum Erbprinzen" in Dessau.

Der in der Cavalierstraße hierselbst, in der Mitte der Stadt und unfern der Eisenbahn gelegene Gasthof „zum Erbprinzen" soll

Mittwoch den 19. d. M. Nachmittags 3 Uhr

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden. Die näheren Bedingungen theile ich jederzeit mündlich und auf portofreie Anfragen schriftlich mit.

Dessau, den 2. Mai 1852.

A. Köppe, Rechtsanwalt.

Verpachtung.

Die im Herzogthum Magdeburg, 1—3 Meilen von Brandenburg a. d. H. belegenen Güter Mahlenzien, Börnicke und Dangelsdorff, mit 3718 Morgen Acker, 662 Morgen Wiesen, 312 Morgen Weiden, sollen von Johanni d. J. ab auf zwölf Jahre, zusammen oder einzeln, meistbietend verpachtet werden.

Ich habe, von dem Besitzer derselben hierzu beauftragt, zu diesem Behuf einen Licitations-Termin, in meinem Büreau hier, Enkeplatz No. 4. auf den 10. Mai c. (nicht den 9. Mai), Vormittags 10 Uhr, anberaumt, und lade Pachtlustige hierzu ein.

Die Pachtbedingungen können in meinem Büreau eingesehen oder gegen Zahlung der Kosten abschriftlich mitgetheilt werden. Die Güter können täglich besehen werden.

Berlin, den 5. April 1852.

Der Justiz-Rath Wilke II.,
Enke-Platz No. 4.

Proclama.

Das in Westpreußen und dessen Deutsch-Croner Kreise 1 Meile von Mk. Friedland und 2½ Meile von Dt.-Crone belegene Rittergut **Alt-Prochnow**, circa 6000 Morgen groß, worunter 4000 Morgen Acker, zum großen Theile Weizboden, wogegen die übrigen 2000 Morgen Forst, Wiesen und See ausmachen, mit einer großen Brennerei mit Dampfmaschinen, mit elegantem massiven herrschaftlichen zweistöckigen Wohnhause, mit einer Ziegelei, completten lebenden und todten Inventarien, vorzüglichen Gärten und Park-Anlagen, die durch einen See begrenzt werden, soll Behufs Erbtheilung in dem auf

den 7. Juni cr. Vormittags 11 Uhr

zu Prochnow anberaumten Termine an den Meist- und Bestbietenden veräußert werden. Nähere Auskunft ertheilen die Gutsbesitzer **Günther** auf Marzdorf und **Stegemann** auf Neu-Preußendorf im Deutsch-Croner Kreise.

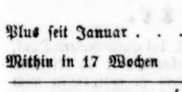
Deutsch-Crone, den 6. April 1852.

Königliches Kreisgericht.
II. Abtheilung.

Cosel Oderberg-Wilhelmsbahn-Actien

7,128 Meilen.
Actien-Capital 1,200,000 Thlr.
Prioritäten 250,000 „

Einnahme vom 25. April bis 1. Mai	1852	4190 Thlr.
In derselben Woche	1851	2859 „
	Mehr	1331 Thlr.
Plus seit Januar		23,473 „
Mithin in 17 Wochen	mehr	24,804 Thlr.



Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Achte ordentliche General-Versammlung der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Actionaire der Berlin-Hamburger Eisenbahngesellschaft werden hierdurch von dem unterzeichneten Ausschuß zur achten ordentlichen General-Versammlung eingeladen. Dieselbe wird am

Sonnabend, den 22. Mai d. J.,
1 Uhr Nachmittags,

stattfinden und zwar in Gemäßheit § 32 des Statuts

zu Ludwigslust
(im Saale des Bahnhofsgebäudes).

Nach § 37 des Statuts verbinden die Beschlüsse der erschienenen Actionairs auch die Nichterscheinenden und Nichtvertretenen.

Die stimmberechtigten Inhaber von fünf oder mehr Actien werden ersucht, zum Behuf Ihrer Legitimation in den Tagen vom 3. bis 17. Mai d. J., Vormittags von 10 bis 1 Uhr, in den Verwaltungs-Bureaux auf den Bahnhöfen zu Berlin und Hamburg und in Ludwigslust bei dem Ausschuß-Mitgliede Herrn Dr. Schwarz:

1) ein von ihnen vollzogenes Nummerverzeichniß ihrer Actien zu übergeben,
2) die letzteren im Original vorzuzeigen und dagegen eine Eintritts- und Stimmkarte, ohne welche die Theilnahme an der General-Versammlung nicht gestattet werden kann, sowie eine Freikarte in Empfang zu nehmen.

Die Freikarte ist indeß nur für die am 22. Mai aus Hamburg und beziehungsweise Berlin um 7½ Uhr Morgens abgehenden Personenzüge, so wie für die von Ludwigslust nach stattgehabter General-Versammlung nach Hamburg, beziehungsweise Berlin gehenden Extrazüge gültig.

Folgende Gegenstände werden zur Verhandlung kommen:

1) Die nach § 36 sub 1, 2 und 3 des Nachtrags zum Statut in jeder ordentlichen General-Versammlung vorzutragenden Etats-Berichte und Rechnungs-Abschlüsse;
2) Vornahme der Wahlen für den Ausschuß nach § 42 des Statuts.

Hamburg, den 15. April 1852.

Der Ausschuß
der Berlin-Hamburger Eisenbahngesellschaft:
A. Abendroth, Dr.,
Vorsitzender.

Regelmäßige Post-Dampfschifffahrt zwischen Wismar und Copenhagen.

Das rühmlichst bekannte Post-Dampfschiff Obotrit,
Capt. J. J. Seth, wird
jeden Sonntag und Donnerstag Nachmittags, nach Ankunft des Berlin-Hamburger Bahnzuges, zuerst am
13. Mai d. J. von **Wismar** nach **Copenhagen**, und jeden Dienstag und Freitag von **Copenhagen** nach **Wismar** expedirt und bietet für Passagiere allen Comfort, so wie für Güter hinreichenden Raum dar.

Wismar, den 1. Mai 1852.

Direction der Meckl. Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Die Bade- und Molken-Anstalt zu Rehburg wird am 1. Juni d. J. eröffnet werden.

Zum Badearzte ist der Dr. med. **Beneke** von hier, bisher Hausarzt am Deutschen Hospitale zu London, ernannt. Neben demselben wird der Dr. med. **A. Schönian** jun. zu Bad Rehburg den Curgästen seine Hülfe angedeihen lassen.

Zur Besorgung von Logisbestellungen und jeder näheren Auskunft sind der Dr. med. **A. Schönian** und der Gastgeber **Bergmann** zu Bad Rehburg bereit.

Hannover, den 30. April 1852.

Königlich Hannoversches Bade-Commissariat für Rehburg.
A. Hoppenstedt.

Das Kohlen-Mineral-Schlamm-Bad zu Gleißen

ist in therapeutischer Beziehung den aufsaugenden Gefäßen specifisch zugewandt, indem es den Tonus derselben erhöht und sie zu kräftigerer Thätigkeit befähigt. Daher werden krankhafte Stockungen im Bereiche der Capilargefäße mit Bestimmtheit geheilt, weshalb denn der bewährte Ruf unserer Schlammbäder gegen Gicht und Rheumatismus — in welchen Krankheiten die Bäder selbst dann noch Heilung bewirken, wenn alle anderen Heilmittel erfolglos angewandt wurden, wie sich aus der in Nr. 89. der Kreuz-Zeitung, Nr. 87. der Spenerschen Zeitung, aus dem Frankfurter Amtsblatte S. 318. befindlichen Bekanntmachung der Ständischen Land-Armen-Direction der Neumark deutlich ergiebt — Drüsenanschwellungen, torpide Hautgeschwüre und Flechten, Lähmungen, sowohl wenn sie apoplektischen als rheumatischen Ursprungs sind, als auch wenn sie auf allgemeiner Schwäche beruhen. Vermöge seines reichen Gehaltes an Schwefeleisen wirkt das Bad mächtig umstimmend auf die Blutmasse, daher es in allen Krankheiten der Geschlechtsorgane eine entschiedene wohlthätige Heilwirkung ausübt.

Die hiesige Badeanstalt, in welcher außer Schlamm- und Mineral-Bädern auch noch Schwefel-, Kohl-, Douche- und andere künstliche Bäder, so wie alle gangbaren Mineralwässer in frischer Füllung verabreicht werden, wird am 1. Juni eröffnet, Mitte September geschlossen. Besondere Aufträge und Anfragen bittet man zu richten an die

von Müller'sche Brunnen- und Bade-Direction.

Bad Gleißen in der Neumark, im April 1852.

Dr. **Hübner.**

Kaltwasser-Heilanstalt Mühlbad bei Boppard am Rhein.

Eigenthümer und dirigirender Arzt: Kreisphysikus Dr. Heusner.

Preise: 6 bis 14 Thlr. die Woche, alles eingeschlossen. — Cur: das ganze Jahr durch.

Neben ihren sonstigen Bädern ist diese Anstalt auch im Besitz eines **wohleingerichteten Rheinbades**, das während des Sommers auf dem nahen Flusse aufgeschlagen wird. Hierdurch, sowie durch ihre überaus reizende Lage bietet dieselbe auch Nichtkurgästen, die das Landleben genießen und Flußbäder gebrauchen wollen, einen angenehmen und billigen Sommer-Aufenthalt.

Näheres bei dem oben genannten, in der Anstalt selbst wohnenden Arzte.

Bekanntmachung.
Bad Nenndorf in der Kurhessischen Grafschaft Schaumburg.

Die mit Bädern und Kurmitteln reichlich ausgestattete Heilanstalt zu Nenndorf, welche mit den seit langer Zeit rühmlichst bekannten Schwefelwasser-, Schwefelgas-, Schlamm-, Douche-, Sturz-, Sool- und gemischten Schwefel-Sool-Bädern auch eine Molkenkur-Anstalt vereinigt, wird am 1. Juni d. J. wieder eröffnet werden.

Dieser heilkräftige Kurort hat sich fortwährend der Allerhöchst landesherrlichen Fürsorge zu erfreuen, und die Besucher desselben werden auch im laufenden Jahre die Ueberzeugung gewinnen, daß bei allen seinen Einrichtungen die thunlichste Vervollkommnung angestrebt wird.

Anfragen in ärztlicher Beziehung sind an die beiden Herren Brunnenärzte Hofrath Dr. **Grandidier** und Physicus Dr. **Cordemann**, von denen der erstere die Literatur über die Heilkräfte des Bades Nenndorf durch die im vorigen Jahre erschienene Schrift „Bad Nenndorf, physikalisch, chemisch und medicinisch dargestellt", wesentlich bereichert hat, zu richten; wegen Wohnungs- und Schwefelwasser-Bestellungen ist sich an den Castellan Dimme zu Nenndorf zu wenden.

Durch die unweit des Bades Nenndorf gelegene Station Haste ist dasselbe in die nächste Verbindung mit den Hannover-Minden-Kölner Eisenbahnen gebracht und kann einerseits von Berlin, Dresden, Hamburg und Bremen, andererseits von Köln in einem Tage bequem erreicht werden.

Bad Nenndorf, am 27. April 1852.

Kurfürstlich Hessische Brunnen-Direction.

Bekanntmachung.

In Nachstehendem bringen wir die Bedingungen in Erinnerung, unter denen nur die freie Badekur hierselbst bewilligt werden kann.

Jeder, welcher zu dem Genuß hiesiger Bade-Armen-Beneficien gelangen will, muß zunächst ein Armuths-Attest von Seiten der Kreisbehörde, oder in den Städten von Seiten des Magistrats, sodann aber noch ein Attest des betreffenden Herrn Kreis-Physikus, oder doch eines practischen Arztes, beibringen, in welchem unter Angabe der Krankheit die Nothwendigkeit und Zulässigkeit des Gebrauchs der hiesigen warmen Quellen bescheinigt wird.

Wir machen indeß ganz besonders noch darauf aufmerksam, daß die gedachten Atteste allein den Inhaber noch nicht berechtigen, ohne Weiteres hierher zu kommen, sondern daß derselbe die Gewährung von Freibädern erst dann zu erwarten hat, wenn er solche zuvor entweder unmittelbar, oder durch uns bei dem Dominio nachgesucht und hierauf wirklich zugesichert erhalten hat.

Wer, ohne in vorstehender Art legitimirt zu sein, sich zur freien Badekur hierselbst melden sollte, kann es sich alsdann nur selbst beimessen, wenn er ohne Rücksicht auf die ihm daraus erwachsenden Unannehmlichkeiten zurückgewiesen werden wird.

Zu Vermeidung derartiger Maaßregeln, die durch die einleuchtende Nothwendigkeit aufrecht zu erhaltender Ordnung geboten sein würden, ersuchen wir die Kreis- und Ortsbehörden, so wie namentlich auch die Herren Geistlichen, in ihren Bezirken diejenigen Belehrungen zu ertheilen, zu welchen Sie Ihre Stellung befähigt.

Warmbrunn, den 27. April 1852.

Die Standesherrliche Bade- und Brunnen-Administration.

Bad Homburg,
bei Frankfurt a. M.

Die **Quellen Homburg's**, deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Functionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt: in **Krankheiten der Leber und der Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, so wie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungsfunktionen herrühren.**

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Mit dem Rufe **Homburg's**, der sich seit 11 Jahren **stets gemehrt hat**, ist auch **Homburg** selbst in jeder Beziehung fortgeschritten; neben der **alten** ist eine **neue** Stadt erstanden, **mit prächtigen Hôtels, schönen Privat-Wohnungen**, die dem Fremden allen möglichen Comfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivalisiren. Die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend ladet zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein.

Das großartige **Conversationshaus**, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, ist noch durch den neuen Anbau **von zwei großen sehr prachtvollen Sälen** bereichert worden und erweckt allgemeine Bewunderung. Es enthält einen Ballsaal, einen Concertsaal, viele geschmackvoll decorirte **Conversationssäle**, wo Roulette und Trente et Quarante mit namhaften Vortheilen für die **Spielenden vor** anderen Banken gespielt wird, ein großes **Lesecabinet**, das unentgeltlich für das Publicum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, russischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table d'hôte** ist.

Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester von dreißig Mitgliedern** spielt **dreimal** des **Tages**: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden Réunions, Bälle, wo die gewählteste Bade-Gesellschaft sich versammelt, und Concerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt.

Bad Homburg ist nur eine Stunde, durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus ꝛc. von Frankfurt entfernt.

Die Sommer-Saison für dieses Jahr beginnt mit dem 1. Mai 1852.

Rheumatismus, Gicht. Dr. John Stanley's mit **Königl. Preußischer Concession** beliehenes **Gicht- und Rheumatismus-Leder** ist gegenwärtig das **anerkannteste Mittel** gegen diese großen Plagen des Menschengeschlechts. Seine außerordentliche Wirksamkeit gegen die meisten Formen dieser Uebel hat sich in tausenden der schwierigsten Fälle bewährt. Das **einfache Paket** kostet **1 Thlr. Preuß.** Das **große Paket**, gegen veraltete, hartnäckige oder sehr ausgedehnte Uebel **3 Thlr. Preuß.** In Berlin und Umgegend ist das **einzige Depot** bei Herrn **Bacher**, Königsstr. Nr. 23.

Die Seidenwaaren-Fabrik Mohrenstraße 21, eine Tr. hoch,

verkauft:
Florence à 6½ Sgr, Marcelline à 12½ Sgr., Glacées à 15 Sgr.,
¾ breite schwarze Kleiderstoffe von 14 Sgr. an,
Sammet von 1 Thlr. 2½ Sgr. an,
¾ breite gestreifte carirte Changeant-Kleiderstoffe von 16 Sgr. an,
Kleider-Atlasse, Damaste, Westenstoffe, echt carmoisin und grünen Gardinentafft, so wie
feine 8/4 breite Thybets zu den billigsten Preisen.

Die neuesten Stroh- u. Seidenhüte, so wie ein wohlassortirtes Lager der für diese Saison erschienenen Weißwaaren u. Stickereien empfiehlt zu höchst billigen Preisen

J. Speyer jun.,
Friedrichsstr. 172., zwischen der Franz.- u. Jägerstraße.

Die Droguerie- u. Farbe-Handlung von **Eduard Sarre**, Werderschen Markt Nr. 4 A., empfiehlt

Stubenbohner-Wachs-Masse, die Flasche, 1½ Pfund enthaltend, 5 Sgr.

Fußboden-Glanz-Lack, die Flasche, 1½ Pfund enthaltend, 15 Sgr., zu den verschiedenen Holzarten. Probebrettchen liegen zur gefälligen Ansicht bereit.

Um Verwechselungen zu vermeiden, ist jede Flasche mit einer **Bleikapsel**, worauf die **Firma** gedruckt ist, versehen.

Wiederverkäufer erhalten bei Abnahme größerer Quantitäten einen bedeutenden Rabatt.

Kleingehauene Brennhölzer

in jeder Gattung und beliebigem Quantum empfiehlt namentlich den geehrten Herrschaften, welche Sommerwohnung beziehen, mit dem Bemerken, daß auch nach Charlottenburg, Pankow, Tempelhof ꝛc. bei geringer Erhöhung des Transportes die Hölzer laut Preiscourant geschickt werden,

J. L. Stolzenburg, Gr. Hamburgerstr. 10.

Unser Lager von Châles-longs, Seidenzeugen, Crêpe-Tüchern, Jaconas und Mousseline, Fantasie und alle Sorten glatter Stoffe, ist für jetzige Saison auf's Reichste ausgestattet.

W. Rogge & Comp.,
Hoflieferant Sr. Maj. d. Königs,
am Schlossplatz.

Aechtes Kölnisches Wasser v. Jean Maria Farina, gegenüber dem Jülichs-Platze,

dem ältesten Hause vom Jahre 1709,
zum Kölner Fabrikpreise in Original-Flacons à 12½ Sgr., die Kiste zu 6 Stück 2 Rt. 9 Sgr.

Eau de Cologne double
vom ersten Erfinder Anton Zanoli, Hohestraße Nr. 92 in Köln,
a Flacon 15 Sgr., die Kiste zu 6 Stück 2 Rt. 20 Sgr. zum Fabrikpreise, kleinere Flacons 7½ Sgr. ächt zu haben bei

Lohsé, Jägerstr. 46, Maison de Paris,
Dépôsitaire nur ächter engl. und franzöf. Parfümerieen und Toiletten-Seifen ꝛc.

NB. In diesem Hause werden nur garantirte ächte Artikel verkauft.

Lager von **Leinen u. Taschentüchern** von **Kretschmar u. Eydam** aus Greiffenberg in Schlesien, Leinen, in ganzen u. ½ Stck., Taschentücher von ½ Dtzd. an, zum Fabrikpreise. Wiederverkäufer besondere Procente.
Verkaufs-Local: Markgrafenstr. 42, b. J. G. Wassermann.

Die Strohhut-Fabrik

von Geschwister Kirsten, Kur-Strasse Nr. 39, ist mit einer mannichfaltigen Auswahl von Damen- und Kinderhüten versehen und empfiehlt dieselben zu den billigsten Preisen.

Bei **E. H. Schröder,** in Berlin **23** Linden, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber die wahren Ursachen der habituellen Leibesverstopfung

und die zuverlässigsten Mittel,
diese zu beseitigen.
Von
Dr. Moritz Strahl,
Königlichem Sanitäts-Rath ꝛc.
Dritte vermehrte, mit Abbildungen bereicherte Auflage.
8. geh. 8 Bogen. Preis 10 Sgr.

Der Herr Verfasser, seit einer langen Reihe von Jahren als wichtigste Autorität in Unterleibskrankheiten durch seine zahlreichen glücklichen Heilungen weithin bekannt, theilt für Diejenigen, welche an habitueller Leibesverstopfung leiden, in dieser Schrift eine überaus wichtige Entdeckung mit, die Vielen zum Troste gereichen wird. Nicht nur wird die Ursache des hier in Rede stehenden Uebels ausführlich beschrieben, sondern es werden auch die Mittel zu dessen Beseitigung angegeben. Eben so erhält der Leser über **Blähungen** und **Hämorrhoiden** die interessantesten Aufschlüsse.

Die Verhandlungen, welche der Herr Verfasser mit dem Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten über seine wichtige Entdeckung gepflogen hat, sind in der Schrift abgedruckt.

E. H. Schröder's Buch- und Kunsthandlung, **23** Linden, ladet hiermit zur Ansicht des

König-Ludwig's-Album's

ergebenst ein.

Musicalien-Leihinstitut

unter den vortheilhaftesten Bedingungen. Prospecte gratis. Musicalien-Verkauf mit höchstem Rabatt. Alle von anderen Handlungen angekündigten Musicalien sind stets zu ermässigten Preisen zu haben. Für Auswärtige besonders günstige Bedingungen.

C. A. Challier & Co.,
Spittelbrücke 14.

Frischen Lachs, à Pfd.

6 Sgr., ger. Lachs, ger. Goldfische und Speckheringe, täglich frisch, saftreichen Schweizer-, fetten Limburger-, Rennthier- und 2 Pfd. schwere Sahnenkäse für 7½ Sgr. empfiehlt

Emil Weisse, Papenstr. 12, am Neuen Markt.

Eine Partie billiger carirter und gestreifter Seidenzeuge, à Robe 7 Thlr. Eine Partie dergleichen à Robe 4½ Thlr., so wie sehr preiswürdiger Bast-écru-Robes bei

Herrmann Gerson.

Juwelen- u. s. w. Auction.

Die Versteigerung von über dreihundert großentheils werthvollen Schmuck- und Nippsachen; Juwelen, Perlen, Colliers, Ringen, Shawls, ingleichen vielerlei Etuis, Necessaires, Tabletten, meist in Gold, mit Email, Kameen, Scarabäen u. s. w., aus dem Nachlasse der Frau Herzogin Caroline Amalie zu Sachsen-Gotha-Altenburg, findet statt

Montag, den 17. Mai d. J.

und an den folgenden Tagen, im hiesigen Herzoglichen Residenzschlosse.

Das Verzeichniß der Gegenstände wird bei Herzoglicher Ober-Consistorial-Canzlei ausgegeben.

Die Aushändigung des Verkauften erfolgt nur gegen alsbaldige baare Bezahlung oder sichere Anweisung.

Gotha, den 24. April 1852.

Das Curatorium der Carolinen-Stiftung.
Johann Friedrich Freitag.

Familien-Anzeigen.
Verlobungen.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Marie** mit dem Herrn Grafen **von der Groeben**, Majoratsherrn auf Gr. Schwansfeld, zeigen wir ergebenst an.

Lassehne, den 25. April 1852.

v. Arnim, Königl. Kammerherr.
E. v. Arnim geb. v. Bonin.

Frl. Minna Dedlow mit Hrn. J. Toussaint hies.

Geburten.

Die heut Abend ½8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem Mädchen zeigt statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an

Potsdam, den 29. April 1852.

von Wedell,
Hauptmann und Commandeur der Schulabtheilung.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. v. Dalwigk-Schaumburg, von einem gesunden Knaben zeige ich hiermit ergebenst an.

Berlin, den 3. Mai 1852.

v. Beckedorff.
Lieutenant im Königs-Regiment.

Ein Sohn dem Hrn. R. Winter hies.; Hrn. K. Kramer zu Hirschberg in Schlesien; eine Tochter dem Hrn. L. Maercker zu Schöneich.

Todesfälle.

Den am 28. April erfolgten Tod unsers theuren Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Königl. Majors und Landraths a. D., Herrn v. **Kröcher** auf Lohm, zeigen tief betrübt an

Lohm, den 2. Mai 1852.

Die Hinterbliebenen.

Heute Mittag 12½ Uhr entschlief zu einem bessern Leben meine geliebte Frau Ulla geb. Baroneß v. **Blixen-Fineke**. In ihr verlor ich eine treue Gattin, und meine beiden kleinen Töchterchen eine liebende Mutter.

Diese Anzeige widmet tief betrübt allen Freunden und Bekannten

Greifswald, den 28. April 1852.

Friedrich Freiherr von Hermelin.

Hr. Geh. Sanitätsrath Dr. Natorp hies.; Hr. Rentier Röber hies.; Frau Kreisrichter Jahr zu Crossen.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 3. Mai. Im Opernhause. 95. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Faust, dramatisches Gedicht von Goethe, in 6 Abtheilungen. Anfang 6 Uhr. — Kleine Preise.

Dienstag, den 4. Mai. Im Opernhause. (65. Vorstellung.) Fidelio. Oper in 2 Abtheilungen, Musik von L. van Beethoven. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 5. Mai, sind die Königl. Theater geschlossen, so wie auch das Billetverkaufs-Bureau.

Donnerstag, den 6. Mai. Im Operhause. (66ste Vorstellung.) Der Verschwiegene wider Willen. Lustspiel in 1 Act, von Kotzebue. Hierauf: Santanella, oder: Metamorphosen. Fantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, vom K. Balletmeister Paul Taglioni. Musik von Pugni und Hertel. Die neuen Decorationen sind von dem K. Decorationsmaler Gropius, die Maschnerie von dem K. Theater-Inspector Daubner. Die neuen Costüme nach Angabe des K. Balletmeisters P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 96. Abonnements-Vorstellung. Die Geschwister, Schauspiel in 5 Abtheilungen, von E. Raupach.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 4. Mai. Zum Benefiz für Herrn Kapellmeister **Thomas**. Zum 1. Male: Die Doppelflucht, komische Oper mit Tanz in 3 Acten, frei nach einer englischen Erzählung. Musik von Hermann Schmidt. Im 3. Akte: Spanisches Pas de deux, ausgeführt von Frl. Corens und Hrn. Fricke. Vorher: Ouverture, componirt vom Kapellmeister Thomas. Anfang 6½ Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Mittwoch, den 5. Mai, bleibt das Theater geschlossen.

Kroll's Garten.

Dienstag, den 4. Mai. Großes Concert unter Leitung des Herrn Musik-Director Engel. Anfang 7 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen 15 Sgr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée berechnet.

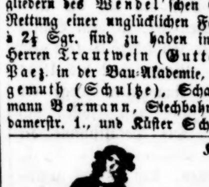
Gesellschaftshaus.
Donnerstag: Grand Bal masqué et paré.

Geistliche Musik:
Emanuel, Gott mit uns,

nach Worten der heiligen Schrift, in Musik gesetzt von **A. G. v. d. Sch.**

Freitag, den 7. d. M, Nachmittags **5 Uhr,**
in der **St. Matthäi-Kirche,**

unter gütiger Mitwirkung der Königl. Kammersängerin **Frau Koester**, des Fräulein **Marschalk**, des Königl Hofsängers Herrn **Krause**, des Königl. Domsängers Herrn **Kotzolt** und des Herrn Organisten **Rudolphi**, ausgeführt von den Mitgliedern des **Wendel'schen** Gesang-Vereins. Der Ertrag zur Rettung einer unglücklichen Familie. Billets à 15 Sgr., Texte à 2½ Sgr. sind zu haben in den Musikalien-Handlungen der Herren **Trautwein** (**Guttentag**), Leipzigerstr. Nr. 73., C. **Paez**, in der Bau-Akademie, in der Buchhandlung von **Wohlgemuth** (**Schultze**), Scharrnstr. 11., bei den Herren Kaufmann **Bormann**, Stechbahn 6., Kaufmann **Schultze**, Potsdamerstr. 1., und Küster **Schade**, Thiergartenstr. 11.



Kreutzberg's große Menagerie in der Charlottenstraße.

Auf allgemeines Verlangen wird Madame Kreutzberg heute in den Käfigen der wildesten Raubthiere hier noch nie von einer Dame gezeigte Exercitien ausführen. Vorstellung und Hauptfütterung sämmtlicher Thiere Nachmittags 5 Uhr. Zum Beschluß: Schlangen- und Crocodillenfütterung mit lebenden Thieren. Das Nähere die Anschlagezettel und das Intelligenz-Blatt.

Inhalts-Anzeiger.

Sehet nach Bremen. III.
Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Bromberg: Mordanfall. — Breslau: Ausstellung. — Gr. Glogau: Militairisches. — Köln: Prinz v. Preußen K. Hoh. — Koblenz: Prinz von Preußen K. H.
Wien: Vermischtes. — Brünn: Schulen — München: Kammer. — Darmstadt: Der Großherzog. — Bad Ems: Ernennung. — Frankfurt a. M.: Conferenzen. Notizen. Bundestag. — Meiningen: Fürst Radziwill. — Hannover: Residenz. Provinzialstände. — Oldenburg: Landtag. — Bremen: Schiff Bürgerschaft. Bremerhafen — Kiel: Militairisches.
Ausland. Frankreich. Paris: Die Begnadigungen. Demoralisation des Landvolks. Libri. Das Maifest. Louis Napoleon und die Magistratur vor dem Staatsrath. Tadel gegen Berryer. Man will Louis Napoleon B verheirathen. Die Minister wollen bequemer sitzen. Legitimisten. Vermischtes.
Großbritannien. London: Der Zehrgroschen der Maschinenarbeiter. Herr Young's Rechnungsfehler. O'Connor. Parlaments-Verhandlungen. Abbruch des sogenannten Krystall-Palastes beschlossen. Parlaments-Verhandlungen über Disraeli's Budget. Disraeli's Budget und sein öffentliches Liebesverhältniß mit der „Times." Der Glaspalast wird zur Christbude. Tel. Dep.
Italien. Venedig: Beförderung der Leiche des Marschalls Marmont. — Turin: Furchtbare Explosion.
Schweiz. Bern: Kunst. Universität. Telegraphen.
Dänemark. Kopenhagen: Se. Maj. der König.
Schwedn. Stockholm: Zur Flotte. Personalien.

Börse von Berlin, den 3. Mai.

Rheinische, Cosel-Oderberger und Friedr.-Wilhelms-Nordbahnactien zu steigenden Coursen gefragt, andere Actien wenig verändert, Fonds etwas matter.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	102½ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	97½ G.
St. do. 50 u. 52	4½	103 B.	v. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	89½ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. S.	—	125½ G.	Kur- u. Neum.	4	100 bez.
K. u. N. Schld.	3½	87½ bez.	Pommersche	4	100 G.
Brl. St.-Obl.	5	102½ bez.	Posensche . .	4	99½ G.
do. do.	3½	89 G.	Preußische .	4	99½ bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	99½ G.	Rh. u. Westph.	4	100 bez.
Ostpreuß. do.	3½	95½ G.	Sächsische .	4	100 bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	98½ bez. u. B.	Schlesische .	4	100½ G.
Groß. Pos. do.	4	104½ bez. u. G	P. B. Anth. sch.	—	103 B.
do. do.	3½	95¼ B.	C.-B. Bk.-Act.	—	106 G.
Wstp. Pfandb.	3½	95 bez.	F Gldm. à 5 t.	—	110½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	88½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	158 B.
Berg.-Märk.	4	53½ bez. G.	do. Prior.	4	99½ B.
do. Prior.	5	103 bez. B.	Mgdb.-Witth.	4	65 bez. u. B.
do. 2. Ser.	5	100¾ bez.	do. Prior	5	103½ bez.
Brl. Anh. A. B	4	122¾ B.	Mecklenburg.	4	42½ a ¾ bez. u. B.
do. Prior	4	100 G.	N.-Schl. Mrk.	3½	96¾ bez.
Berl.-Hamb.	4	105¼ G.	do. Prior.	4	100 bez.
do. Prior.	4½	103½ bez.	do. do.	4½	102 bez.
do. 2. Em.	4½	102½ B	do. 3. Ser.	5	102 B.
Brl. P. Mgdb.	4	80½ bez. B.	do. 4. Ser.	5	103½ bez. u. B.
do. Prior.	4	99¾ G.	do. do. Zwgb.	4	35½ G.
do. do.	5	102½ bez.	Oberschl. L. A.	3½	155 G
do. L. D.	4½	101 bez. B.	do. L. B.	3½	140 B.
Berl.-Stettin	4	134½ bez. B.	Prz. W., St. B	4	54¾ a 55⅛ bez. B
do. Prior.	4½	102½ G.	do. Prior.	5	101 B.
Bresl.-Freib.	4	92 B.	do. 2. Ser.	5	99½ B.
Cöth.-Bernb.	2½	58 G.	Rheinische . .	4	85½ a 86¾ bez. G
Cöln-Minden	3½	113½ bz.	do. St.-Prior.	4	91¾ a 92 bez.
do. Prior.	4½	103½ G	do. Prior.	4	95½ bez. u. G.
do. do.	5	103½ bez.	do. v. St. gar.	3½	
Crac.-Ob. schl.	4	85½ G.	Ruhr. C. K. G.	3½	87 B. 86½ G.
do. Prior.	4		do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4	111½ bz. B.	Starg.-Posen	3½	87¾ a 87 bez. G.
do. Prior.	4	96 G.	Thüringer . .	4	83½ a ½ B.
do. do.	5	103 G.	do. Prior.	4½	102 G.
F.-W. Nordb.	4	47¾ à 48½ bz. G	Wilhelmsbhn.	4	124 a 125½ bez.
do. Prior.	5	101 bez.	do. Prior.	5	102½ bez.
Kiel-Altona	4	107½ B.	Zarskoje-Sel.	—	86½ B.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	116½ bez.	P. Bk.-C. L. A.	5	97½ B.
do. do. do.	4½	104½ B.	do. do. L. B.	—	22 B.
do. bei Stiegl.	4	95½ B	Sard.-C. Anl.	5	97 B.
d. p. Schatzobl.	4	86¾ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	36 bez.
Poln. Pfandb	4	96½ G.	N. Bad. A. 35 fl	—	21¾ G.
P. P.-O. 500 fl.	4	88¾ G.	Dess. B. A. L. A	4	157 G.
do. a 300 fl.	—	151 B.	do. do. L. B.	4	131½ B. 130½ G

Berichtigung.

In den Coursnotizen der „Börse von Berlin" vom 1. d. M. ist bei Pr. Bankanth.-Sch. 103½ zu lesen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 1. Mai. Silber-Anlehen 108½. 5% Metall. 95⅝ 4½% Metall. 85½. Bank-Actien 1274. Nordbahn 158½. 1839r Loose 121½. Lombardische Anleihe 104¾. Mailänder —. London 12,19. Augsburg 122¼. Hamburg 181½ Amsterdam 171½. Paris 145¼. Gold 30. Silber 23. Valuten und Contanten fest.

Frankfurt a. M., den 1. Mai. Nordbahn 49½. — 4½% Metall. 70½. 5% Metall. 77¾. Bank-Actien 1253. — 1839r Loose geschäftslos. 1834r Loose 180½. Spanische 3% 43½. do. 1% 21½. Badische Loose 38½. Kurhessische Loose 36½. Wien 98. Lombarden 84½. London 121½. Paris 95½. Amsterdam 100½.

Hamburg, den 1. Mai. Berlin-Hamburg 105½. Magdeburg-Wittenberge 63½. Cöln-Minden —. Kieler 106. — Spanische 40½. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 92. Mecklenburger 42½. Holsteiner 80½. Sämmtlich G. Geringes Geschäft, fest. London lang — Mk — ß, London kurz — Mk — ß. Amsterdam —. Wien —. Disconto —. Getreidemarkt: Weizen stille, mecklenburg. pr Juli 100 zu haben, 97 zu lassen, Roggen flau und stille, rostocker 80 und wohl zu haben, ohne Frage. Oel pr Mai 18½, pr October 20½. Zink 1500 Ctr. loco 9⅛.

Paris, 1. Mai. Liquidation. 3% Rente 70. 4½% 100.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 1. Mai. Poln. Papiergeld 96½ G. — Oester. Banknoten 83½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 91¾ B. Oberschlesische Lit. A. 156 G. do. Lit. B. 139½ B. — Krakau-Oberschlesische 85½ B. Prior. 86¾ B. Niederschlesisch-Märkische 97¾ B. Cosel-Oderberg 122¾ G. Neisse-Brieger 72½ G. Cöln-Minden 112¾ G. Sächsisch-Schlesische —. Fr.-Wilh.-Nordbahn 48 B. Mecklenburger 42¾ G.

Leipzig, den 1. Mai. Leipzig-Dresden 167¼ B., 167 G. Sächsisch-Baierische 90¾ B., 90¾ G. Sächsisch-Schlesische 102½ B., 102 G. Löbau-Zittau 24½ B. Magdeburg-Leipziger 244¾ B., 244 G. Berlin-Anhalter 122½ B., 122 B. Berlin-Stettiner 134 G. Cöln-Mindener 113½ G. Thüringer 83½ B., 83 G. Friedrich-Wilh.-Nordbahn 47¾ B., 47½ G. Altona-Kieler 107¾ B., 107¾ G. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 159½ G. do. Lit. B. 130½ G. Preußische Bankantheile —. Oesterreich. Banknoten 83⅛ B, 83 G.

Paris, 30. April. Börse nach der Prämien-Erklärung niedriger, besonders 3% Rente. Man betrachtet jetzt das letzte Finanz-Decret und fürchtet den Platz mit der neuen 3% Rente überschwemmt zu sehen, was indeß jedenfalls vermieden werden wird. Zur Liquidation scheinen die Stücke sehr übrig. 3% Rente 70,80, p. ult. 70,60. 4½% Rente p. C. 100,40, und p. ult. 100,35. Bank-Actien 2775. Span. 42½. Nordbahn 595.

London, 30. April. Das Geschäft durch die Spannung auf das Budget und die heutigen Debatten gelähmt u. Course flau. Consols p. C. 99½ a 99¾, und a. Z. 99¾ a 99½. — Mexican. 34½, a. Z. 34½. Russen —. do. 4½% —. Sardinische —. Span. —. do. neue 21¾. Port. 38. Ardoins —. Integrale —. Eisenbahnactien sehr beliebt, doch zum Theil niedriger.

Amsterdam, den 30. April. Integrale 60½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam 70½. Span. 1% 21⅛. — do. 3% 42½. Portug. 37½. Russen 106½. Stieglitz 89½. Metall. 5% 73¾. Mexican. 28. London 11,97½ G. Hamburg 35⅛ G.

Die Börse in flauer Haltung und Course meistens niedriger.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 3. Mai. Weizen loco n. Q. 54 — 60 Rtl. Roggen loco n. Q. 50 — 53 Rtl. 82 Pfd. pr Frühjahr 49 a 49½ a 49½ Rtl. bz. u. B. 49 Rt. G. 82 Pfd. pr Mai-Juni 49 a 49½ a 49½ Rtl. bz. u. B. 49 Rt. G. 82 Pfd. pr Juni-Juli 50 a 50½ a 50½ Rtl. bz. u. B. 50 Rt. G. Erbsen, Kochwaare, 48 — 50 Rtl. Erbsen, Futterwaare, 44 — 46 Rtl. Hafer loco n. Qual. 27 — 29 Rtl. Gerste, große, loco n. Q. 36 — 38 Rtl. Rüb-Oel pr Mai-Juni 9¾ Rtl. B. 9½ Rt. G. pr Juni-Juli 9¾ Rt. bz. u. B. 9¾ Rtl. G. pr September-October 10½ Rtl. bz. u. B. 10⅝ Rtl. G. pr October-November 10⅞ Rtl. B. 10½ Rtl. G. Leinöl loco 11¾ Rtl. B. Rapps 70 Rtl. nominell. Rübsen 70 Rtl. nominell. Sommersaat 52 Rtl. nominell. Spiritus loco ohne Faß 25 Rtl. bz., mit Faß 24 Rtl. verk. pr Mai 24½ a 24¾ Rtl. bz. u. B. 24½ Rtl. G. pr Mai-Juni 24¼ a 24¾ Rtl. bz. u. B. 24½ Rtl. G. pr Juni-Juli 24½ a 25 Rtl. bz. u. B. 24¾ Rtl. G. pr Juli-August 26 Rtl. Brief 25½ Rtl. Geld.

Roggen und Spiritus angenehmer und höher bezahlt. — Rüb-Oel fest.

Stettin, 1. Mai. Weizen ohne Umsatz.

Roggen flau, pr Mai — Juni 82 Pfd. 46 Rt. bez. u. G., pr Juni — Juli 46½ Rt. bez. u. G.

Am Landmarkt: Weizen 49 a 56, Roggen 46 a 50, Gerste 34 a 36, Hafer 23 a 26, Erbsen 42 a 44 Rt.

Rüböl matt, loco 9½ Rt. bez., pr Mai — Juni 9½ Rt. bez., 9½ Rt. B., pr Juni — Juli 9¾ Rt. B., pr Juli — August 10 Rt. B., pr August — September —, pr September — October 10½ Rt. bez. u. B.

Spiritus gedrückt, loco ohne Faß 14½ a 15 % bez., mit Faß —, pr Mai — Juni mit Faß 15½ % bez., 15½ % G., pr Juni — Juli 15 a 15½ % bez. u. G., pr Juli — August 14½ a 14¾ % bez., 14¾ % G., 14½ % B.

Danzig, 27. April. Die Weizenfelder haben zwar noch ein gesundes Aussehen; dagegen sollen die Roggenfelder schon gelitten haben, viele Felder stehen so schlecht, daß man genöthigt sein wird, dieselben umzupflügen. In Folge dessen haben die Preise für Getreide sämmtlicher Gattungen eine steigende Richtung angenommen und bewilligte man bei unbedeutenden Zufuhren folgende Preise: Weizen hochbunt. 130 — 134 Pfd. 72 a 76 Sgr., gut. bunt. 126 — 128 Pfd. 67 a 70 Sgr., bunter 122 — 124 Pfd. 60 a 65 Sgr., Roggen 123 — 125 Pfd. 58 a 60 Sgr., 118 — 120 Pfd. 54 a 56 Sgr., Gerste große 114 — 116 Pfd. 46 a 49 Sgr., kleine 104 — 106 Pfd. 40 a 44 Sgr. Erbsen 46 a 53 Sgr., Hafer 27 a 30 Sgr. pr Scheffel. Spiritus wird bei der knappen Zufuhr noch immer 22 Rt. pr Ohm bez. Oel unverändert.

Der heutige Börsenmarkt war ohne Leben, es sind Kleinigkeiten zu folgenden Preisen umgesetzt worden: 63 Last Weizen in mehreren kleinen Posten, hochbunter 128 — 129 Pfd. zu 405 fl., hochbunt. 130 Pfd. a 435 fl., 24½ Last Roggen, 10½ Last 123 — 124 Pfd. a 360 fl., 4 Last 120 Pfd. a 357½ fl., und 10 Last 120 Pfd. a 354 fl., 18½ Last 107 — 108 Pfd. Gerste a 258 fl. und 8½ Last Hafer 71 Pfd. zu unbekannten Preisen. Gestern wurden noch nach Schluß der Börse 32 Last 132 Pfd. hochbunt. Weizen a 435 fl. vom Speicher verkauft.

Breslau, 1. Mai. Der Markt trotz schwacher Zufuhren des warmen Regens wegen matt, und nur gute Sorten 1 — 2 Sgr. über Notiz gefragt.

Heute bezahlt weißer Weizen 58 — 68 Sgr., gelber 57 — 67 Sgr., Roggen 55 — 66 Sgr., Gerste 43 — 48 Sgr., Hafer 28 — 32 Sgr., Erbsen 55 — 63 Sgr.

Kleesaat wenig angetragen, rothe von 18 — 18 Rt. zur Saat, weiße auf Speculation ¼ — ½ Rt. höher gekauft, am meisten mittel Gattungen beliebt von 7½ — 10 Rt.

Für Rüböl keine Kauflust und bei der warmen Witterung Käufer zurückhaltender, loco 10 Rt. und pr Herbst 10⅝ B.

Spiritus wieder matter, 11½ Rt. viel B., 11 Rt. schwer zu bedingen.

Zink ohne Umsatz. Palmöl billiger. Russische Leinsaat lebhaft und höher.

Ratibor, 29. April. Mehr Käufer, daher lebhafter trotz bedeutender Zufuhren höhere Preise. Man zahlte weißen Weizen 65 — 66½ Sgr., gelben 64½ — 66½ Sgr., Roggen 56 — 58 — 61½ Sgr., Gerste 48 — 50 — 51 Sgr., Hafer 27½ — 30 Sgr., Erbsen 70 — 71½ Sgr., Spiritus 12½ Rt.

Magdeburg, 1. Mai Weizen 50 a 54 Rt. Roggen — a — Rt. Gerste — a — Rt. Hafer 26 a 28 Rt. — Spiritus loco 34 a 33½ Rt. pr 14,400 % Tr.

Pesth, 28. April. Getreide bei gesteigertem Verkehr rege Speculation und höhere Preise.

London, 30. April. Nur Weizen vom Bord viel, andre Kornarten wenig zugeführt und der Markt schwach besucht. — Weizen bei matter Frage unverändert, nur feiner Danziger, der fehl, beliebt. Gerste, Bohnen und Erbsen unverändert, Hafer weniger belebt, schwimmende Ladungen ohne Geschäft.

Amsterdam, 30. April. Rother Weizen zur Versendung, 133 Pfd. neu. geldern. 276 fl. in Partien. Roggen still, 122 Pfd. preuß. 210 fl. in Cons.

Kohlsaamen ½ L. höher, auf 9 Faß im April und Mai 54 L., pr September 55 L., pr October und November — L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl gleich und auf Lieferung niedriger, auf 6 Wochen 30½ fl., effect. 29½ fl., pr Mai 29½ fl., pr September 31 fl., pr October 31¾ a ½ fl., pr November 32 a 31¾ fl., pr December 32½ a 32 fl. Leinöl auf 6 Wochen 28½ fl., effect. 27¾ fl. Hanföl auf 6 Wochen 37 fl., effect. 36 fl. Rübkuchen 58 a 62 fl., Leinkuchen 9 a 10½ fl.

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 30. April.

April 29.: Schulz von Graudenz nach Berlin an Casper 35 Weizen und 25 Erbsen. Grambow von Stettin nach Berlin an Casper 53 Roggen. Seelger von Stettin nach Berlin an Priemow 66 Hafer. Engel von Thorn nach Berlin an Kaufmann 50 Weizen. Schwarz von Posen nach Berlin an Mammeroth 50 Roggen. Stan von Schwerinnach Berlin an Kahle 50 Roggen. Graffunder von Posen nach Berlin an Kaiser 15 Weizen und 55 Roggen. Berger von Posen nach Berlin an Sobernheim 20 Weizen und 38 Erbsen. Kenke von Kolle nach Berlin an Sobernheim 58 Roggen und 34 Oelsaat. Weber von Stettin nach Berlin an Sobernheim 48 Roggen. Hoffmann von Stettin nach Berlin an Sobernheim 74 Roggen. — April 30.: Maaß von Stralsund nach Berlin an Manheimer 125 Gerste. Zedler von Graudenz nach Berlin an Reißner 55 Weizen. Grunewald von Thorn nach Berlin an Raelsohn 70 Roggen. Netz von Brescziitewsky nach Berlin an Kerner 68 Roggen. Franz von Bresczlitewsky nach Berlin an Kerner 67 Roggen. Kräthke von Stettin nach Kremmen an Rickforth 48 Gerste. Zusammen 175 Weizen, 591 Roggen, 173 Gerste, 66 Hafer, 63 Erbsen, — Mehl, 34 Oelsaat, und — Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

		Barometer.	Thermometer.
Am 1. Mai	Abds. 9 U.	27 Zoll 8 Linien	+ 6½ Gr.
Am 2. Mai	Morg. 7 U.	27 Zoll 9 Linien	+ 5 Gr.
	Mittags ½2 U.	27 Zoll 9⅛ Linien	+ 8½ Gr.
	Abds. 9 U.	27 Zoll 10⅞ Linien	+ 5 Gr.
Am 3. Mai	Morg. 7 U.	28 Zoll — Linien	+ 3 Gr.
	Mittags ½2 U.	28 Zoll 1 Linie	+ 4½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.